

CO-KREATIV

für eine Gesellschaft, die wir wollen

BANK SPIEGEL

DAS MAGAZIN DER GLS BANK





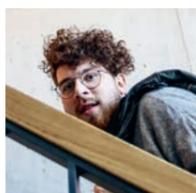
4/5
„Bindet die Menschen ein! Das macht viel mehr Spaß und schafft allen ein Freiheitsmoment.“

Tobias Hartkemeyer, Hof Pente



6/7
Mit bürgernahen Prozessen tun sich staatliche Stellen schwer. „Deshalb haben wir selbst schon mal damit angefangen.“

Anne Hardt, European Public Sphere



8/9
„Wohnen radikal zu verändern, ist überfällig.“
„Ich glaube, es entsteht gerade ein entscheidender sozialer Moment.“

Johannes, Berlin

Eva, Berlin



12/13
„Bisher passive Verbraucher können zukünftig massenhaft zu aktiven Eigenversorgern werden.“

Bündnis Bürgerenergie



14
„Es ist hoch an der Zeit, mit den Bäumen zu sprechen, mit ihnen viel mehr zu kooperieren.“

Erwin Thoma, Thoma Holz GmbH



20
„Wenn man erleben will, wie Inklusion ganz selbstverständlich funktioniert, muss man nach Ovelgönne kommen.“

Ilka Morr, Stiftung Lebensräume

22–27
Herzstück 



30/31
„Bei Futopolis geht es um eine Neuauflage der Vertrauensgemeinschaft, die sich in der GLS Bank vor über 40 Jahren zusammenfand.“

Lisa Neal, Journalistin



32/33
„Das alles zeigt unseren Kreditnehmern deutlich: Du bist mir wichtig – und auch das, was du tust.“

Marion Amelung, Branchenkoordinatorin GLS Bank



Fridays for Future bringt unsere Rollen ganz schön durcheinander: Die Kinder sind vernünftig und sorgen sich schon heute um das Morgen. Die Erwachsenen dagegen klammern sich an ihren Lieblingsspielzeugen fest und fangen an zu quengeln: „Lasst uns doch weitermachen — nur noch gaaaanz kurz!“ Oder aber sie begeben sich auf Augenhöhe mit den jungen Leuten. Dann können sie neue Erfahrungen machen: Etwa wie gut eine solche agile Zusammenarbeit laufen kann. Wofür meine Generation bislang noch Sitzungen und Arbeitspapiere braucht, kann ein kurzer digitaler Austausch genügen. Mit mehr Wertschätzung, persönlicher Verantwortung und Spaß als wir das kennen.

Wie viel wir durch eine Kooperation auf Augenhöhe bewirken können, das zeigt sich derzeit an mehreren Stellen in der GLS Gemeinschaft. Davon erzählen die Geschichten in diesem Heft. Angefangen mit Hof Pente, wo Schüler, Landwirte, Pädagogen und Konsumenten zusammenarbeiten und dadurch etwas Neues entsteht: eine solidarische Landwirtschaft. Ähnliche Phänomene gibt es im Energiesektor: Standen sich einst die Energiekonzerne und die Verbraucher gegenüber, gibt es jetzt den Trend zu Prosumenten und Energie-Communitys. Auch darum geht es in diesem Heft. Aus Berlin berichten wir vom Kampf um bezahlbaren Wohnraum und über Modelle, in denen Mieter gleichzeitig Vermieter sind. Überhaupt geht es immer wieder um das Wechselverhältnis von politischen Rahmenbedingungen mit alternativen Lebens- und Unternehmensformen. Ein weiteres durchgehendes Thema: Wie kann uns die Digitalisierung dabei unterstützen? Die jetzt gestartete GLS Community Futopolis lädt zum Mitmachen ein, eine Öko-Bonuskarte ist in Vorbereitung und die Blockchain ermöglicht neue Wirtschaftsformen. An all diese Entwicklungen anknüpfend denkt unser Vorstandssprecher Thomas Jorberg weiter: Die GLS Bank könnte zu einer Plattform werden und Kooperationen etwa von Landwirtschaft, Handel und Verbraucher*innen unterstützen.

Spätestens durch die Klimakrise muss der Weltgemeinschaft deutlich werden, wie existenziell wir aufeinander angewiesen sind. Für eine lebenswerte Zukunft kommt es darauf an, dass wir über unsere bisherigen Rollen hinausdenken und handeln. Aufzubrechen, die Grenzen der eigenen Organisation und der eigenen Rolle zu überwinden, co-kreativ tätig zu werden — das ist eine tiefe Sehnsucht von vielen Menschen. Davon erzählen wir in diesem Heft. Viel Spaß dabei!

Falk Zientz, Chefredakteur

Feldforschung

Spielen, lernen und arbeiten: So beginnt hier täglich der Unterricht — in der solidarischen Landwirtschaft auf Hof Pente.

Von Falk Zientz, GLS Bank

„Wie macht Ihr das, dass dieser ganze Hof funktioniert?“ Nach getaner Arbeit will es die 8-jährige Mara vom Landwirt Tobias Hartkemeyer genau wissen. Seit einem halben Jahr geht sie hier auf Hof Pente zur Schule, zusammen mit 14 weiteren Schüler*innen. Der Landwirt ist begeistert von der Frage. Er antwortet, so gut es geht: Es komme darauf an, dass jeder Mensch jeweils seinen besonderen Platz finde. Einen, der ihm entspricht und an dem er sich mit der gemeinsamen Idee verbindet. Dabei ist Hartkemeyer anzumerken, dass für ihn diese Frage mindestens genauso spannend ist wie für Mara selbst.

Der Demeterhof mit seinen über 50 Hektar wird als solidarische Landwirtschaft betrieben: Die über 300 Mitglieder tragen die Kosten und erhalten dafür den Ernteertrag. Heute ist Abholtag, wie jeden Freitag. Einige Mitglieder bauen die Abholstelle auf: Brot, Kartoffeln, Eier, Zwiebeln und vieles mehr, alles direkt vom Hof, bunt und duftend. Was jedoch nicht zu sehen ist: eine Waage oder eine Kasse. Jedes Mitglied kann sich bedienen.

„Einmal war die Frage, ob es auch Erdbeeren geben könnte. Da habe ich den Mitgliedern gesagt: Klar gibt's die — wenn Ihr bei der Pflege helft“, erzählt Hartkemeyer

augenzwinkernd. Andere Mitglieder betreiben zwei Abholstellen im nahen Osnabrück. Dort war Tobias Hartkemeyer noch nie. Denn er setzt konsequent auf Selbstorganisation. „Bindet die Menschen ein! Das macht viel mehr Spaß und schafft allen ein Freiheitsmoment.“ Und weiter: „Was wir machen, ist hochpolitisch. Deshalb machen wir das.“ Dazu gehört auch ein Projekt mit der GLS Bank zu den wahren Kosten von Landwirtschaft, das zeigt: Billiglebensmittel gehen auf Kosten der kommenden Generationen.

Einige Wochen später in der GLS Bank in Bochum: Tobias Hartkemeyer spricht zum Auftakt eines internen Workshops mit 150 Mitarbeiter*innen. Es geht um „dialogische Intelligenz“. So heißt eines seiner Bücher. Ja — Bücher schreiben tut er auch. „Diversität funktioniert nur kooperativ“, so seine Überzeugung. Das wäre vielleicht eine Oberstufenantwort auf Maras Frage. Sicherlich kein einfacher Stoff. Aber Mara wird das in den nächsten Jahren spielend erlernen!

hofpente.de

Förderprojekt der GLS Zukunftsstiftung Landwirtschaft: zukunftsstiftung-landwirtschaft.de/pente



Fahrendes Volk

Unter dieser Kuppel gibt es keine Artistik, keine Clowns und keine wilden Tiere. Was hier geboten wird, ist die Frage: Welches Europa wollen wir?

Von Falk Zientz, GLS Bank

Die Bürger*innen wieder ins Herz des europäischen Projekts rücken. All jene Kräfte zusammenbringen, die zur Reformierung der EU beitragen möchten. — Durch seine Idee eines europäischen Bürgerkonvents löste Emmanuel Macron im Herbst 2017 große Hoffnungen aus. Aber schnell zeigte sich: Mit bürgernahen Prozessen tun sich staatliche Stellen schwer. Es gibt wenig Know-how und viele Ängste.

„Deshalb haben wir selbst schon mal damit angefangen“, so Anne Hardt von der European Public Sphere. Seit einem Jahr ist sie bereits unterwegs. Wie ein Zirkus stellen sie für kurze Zeit ihre Kuppel auf und laden ein. 20 bis 30 Menschen kommen zu jedem Thema: Es geht etwa um Inklusion, soziale Gerechtigkeit oder das Gemeingut Boden. „Daraus werden wir dem EU-Parlament einen Ideenkatalog vorlegen.“ Dieses soll dann einen bürgernah gestalteten Verfassungskonvent starten und die Bürger*innen abstimmen lassen. „Mit dieser Aktion zeigen wir, dass ein solcher Prozess tatsächlich funktionieren kann“, so Anne Hardt.

Der Bedarf ist groß: „Immer wieder bedanken sich Menschen dafür, dass sich endlich jemand für ihre Meinung interessiert. Das freut uns, aber ich finde das auch erschreckend. Weil, da zeigt sich ein echtes Defizit“, so Anne Hardt. „Ein Schüler hat mir gesagt: Das war mein erstes freies Gespräch zu Europa überhaupt.“ Gut, dass es in der GLS Community immer mehr solche Formate gibt, etwa auch die Europäischen HausParlamente: Jede*r kann dazu einladen, an den Küchentisch, an den Stammtisch, in den Park ... Oder die Offene Gesellschaft in Bewegung, den OMNIBUS für Direkte Demokratie und anderes mehr.

Nicht auf amtliche Benachrichtigungen warten. Sondern die eigene Echokammer verlassen und heraus zum bürgerschaftlichen Frühling. Das ist mindestens so aufregend wie Zirkus!

publicsphere.eu
homeparliaments.eu
die-offene-gesellschaft.de/in-bewegung
omnibus.org
gls.de/europa





Stadt



für



alle

Überall in Berlin steigt der Frust über Mietpreise und Wohnungsmangel. Dabei geht es ums gesellschaftliche Ganze.

Von Lisa Neal, Journalistin

Am Morgen des 15. Dezember 2018 hängte Eva (Name geändert) eine rote Tischdecke aus dem Fenster ihrer Wohnung in der Berliner Karl-Marx-Allee. Bis zum Mittag folgten Tücher aus den Fenstern fast aller Mieter aus drei Häusern. Zeit zu eskalieren. „Uns reicht’s. Deshalb setzen wir ein Zeichen und bringen die Wohnblöcke zum Glühen“, sagte die 27-jährige Studentin.

Die Karl-Marx-Allee beginnt unweit des Fernsehturms am Alexanderplatz und führt ohne Kurven fast drei Kilometer geradeaus bis nach Friedrichshain. Sie war die Prachtstraße der DDR. Hier begann aber auch der Volksaufstand des 17. Juni 1953. Und heute regt sich wieder Protest. Anwohner*innen und die Berliner Landesregierung taten sich zusammen und stellten sich dem Spekulationswahnsinn entgegen.

Eva und ihr Mitbewohner hatten eine der 755 Wohnungen, die im Oktober 2018 von der Aktiengesellschaft Deutsche Wohnen (DW) erworben wurden, gemietet. Die DW wird von vielen wegen ihrer drastischen Mieterhöhungen gefürchtet. Und nirgendwo im Land steigen die Mieten derzeit so stark wie in Berlin. Die Wohnungskostenquote beträgt zum Teil an die 50 Prozent des Einkommens. Nirgendwo im Land regt sich aber auch so viel Widerstand. „Als einzelner Mieter hast du keine Chance“, sagt Eva inzwischen. Aber als Gemeinschaft und mit juristischem Geschick. Die Idee war, über einen „gestreckten Erwerb“ drei Wohnblöcke in der Karl-Marx-Allee zu kaufen. Dafür konnten die Mieter ihr Vorkaufrecht geltend machen und dann an die kommunale Wohngesellschaft Berlin-Mitte WBM verkaufen. Um den Erwerb zu finanzieren, brauchten die Bewohner kurzfristig Kredite. Als im Dezember die ersten Proteste laut wurden, stellte die GLS Bank eine Finanzierung in Aussicht, sodass allen klar wurde: Am Geld wird es nicht scheitern. Es kam Bewegung in die verfahrenere Situation.

Auf der Suche nach Lösungen

Bis März 2019 stimmten dann 46 Prozent der Mieter dem gestreckten Erwerb zu. Als finanzierende Bank trat die Investitionsbank Berlin auf den Plan. Jetzt hängen keine Tücher mehr aus den Fenstern. Der Protest ist beendet. Nicht zum ersten Mal gab es eine solche Lösung: In den letzten vier Jahren haben die Berliner Bezirke in 39 Fällen von ihrem Vorkaufrecht Gebrauch gemacht und dazu 213 Millionen Euro ausgegeben. Eine sinnvolle Investition? „Mit diesem Geld könnte man an anderer Stelle mehr Wohnungen bauen“, Eva ist mittlerweile skeptisch gegenüber der Aktion. „Eigentlich sollte es um grundsätzliche Lösungen gehen.“ Das sieht auch die GLS Bank so. Sie verfolgt nachhaltige Konzepte. So wie hier, im Berliner Genossenschaftsprojekt Möckernkiez.

Es ist der bisher wärmste Tag im Februar 2019 und Johannes von Streit hat seine Lederjacke über die Schulter geworfen. Er ist Anwohner und führt uns durch die Neubausiedlung am Gleisdreieck in Kreuzberg. „Wir brauchen Eigentumsmodelle, mit denen nicht spekuliert werden kann“, sagt er. Genau das hat er hier in dem Genossenschaftsprojekt gefunden. Fertig gebaut im August 2018, 471 Wohnungen, Gemeinschaftsgärten. Doch beinahe wäre das Vorhaben gescheitert: 2014 hatte die Genossenschaft ohne gesicherte Gesamtfinanzierung den Bau begonnen. Die Rechnung ging nicht auf, Stopp auf der Baustelle. 2016 machte die GLS Bank als Konsortialführerin die Finanzierung von 90 Millionen Euro möglich — und damit die Fertigstellung.

„Noch fehlt mir an manchen Ecken die soziale Patina, aber die kommt“, Johannes (25) wohnt seit Sommer 2018 in dem im Süden Berlins gelegenen Kiez. Er erwartete keinen Kreuzberger Rock 'n' Roll, sondern Gemeinschaftsdenker. Um in einer Nachbarschaft zu leben, wo Wohnen aktiv gestaltet wird, zogen er und seine Frau hierher. Demokratisches Wohnen erfordert Übung. „Manchmal ist es sehr viel Abstimmen über kleinste Kleinigkeiten“, sagt Johannes. „Ich weiß aber dennoch, warum ich das will.“ Es geht ihm nicht um eine schicke Wohnung, sondern um einen Lebensentwurf, mit dem er Haltung zeigt: „Gemeinschaft statt Vermehrung von persönlichem Eigentum.“ Bei einem gehäkelten Überwurf für einen Straßenpfosten bleibt er stehen und freut sich: „Patina.“

Im Möckernkiez finden sich viele Ziele der GLS Bank beim Thema Wohnen wieder. Dazu gehören, gemeinschaftliche Eigentumsformen, soziale Vielfalt und nachhaltiges Bauen zu fördern. Das Anliegen der Bank geht über die Rolle des Geldgebers hinaus. Das findet Johannes, selbst GLS Mitar-

beiter, sei hier gelungen. „Der Kiez zeigt auch denen, die nicht hier leben, dass ein neues Wohnen in Genossenschaften gelingt“, sagt er. Unzufrieden ist er damit, dass hier vor allem Mittelschicht wohnt. Das müsse sich in Zukunft ändern. Johannes sieht sich in der Pflicht, die Idee des demokratisch verwalteten Wohnens zugänglicher zu machen. „Wohnen radikal zu verändern, ist überfällig.“

So wie es derzeit läuft, spaltet Wohnen die Gesellschaft. Weil es die soziale Ungleichheit verschärft. Die steigenden Bodenpreise erhöhen in erster Linie die großen Vermögen. Für die Normal- und Geringverdiener heißt das: kaum bezahlbare Mieten und fehlender Wohnraum. Nicht nur in Berlin, sondern in den meisten deutschen Großstädten. Einfach mehr zu bauen ist dafür keine Lösung, die Kosten werden dadurch nicht sinken. Denn vor allem liegt es am Bodenpreis. Und der Spekulation damit.

Die Geldumverteilungsmaschine

Die Bodenpreissteigerung beträgt in Deutschland seit 1964 über 1.800 Prozent. Diese Zahl brachte jetzt Hans-Jochen Vogel, SPD-Politiker und Minister a. D., in die Debatte ein. Seit über 50 Jahren kämpft er für eine Bodenreform. Die Lage spitzt sich derzeit dramatisch zu. Im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg hat die Steigerung alleine in den zehn Jahren zwischen 2008 und 2018 mehr als 650 Prozent betragen. Vogel und andere Kritiker sprechen von leistungsloser Bodenwertsteigerung. Gewinnen durch Besitzen. Ein Eintrag im Grundbuch genügt, um immer reicher zu werden. Und wer Eigentümer eines Grundstückes werden darf, das entscheidet nur das Geld. Langfristig müsse sich das ändern, sagt Johannes. „Ich finde, es sollte derjenige den Boden nutzen können, der die beste Idee im Sinne des Gemeinwohls hat.“

Geht es um Wohnen, ist jeder betroffen. Das erklärt auch, warum seit zwei Jahren die Demonstrationen gegen den Spekulationswahnsinn unterschiedlichste Menschen zusammen auf die Straße bringen. „Ich glaube, es entsteht gerade ein entscheidender sozialer Moment“, sagt Eva.



Für bezahlbaren Wohnraum: Unsere Autorin ist mit dabei.

„Ein Preis, der die Interessen aller berücksichtigt“

Seit über 30 Jahren steht die LANDWEGE eG in Lübeck für Kooperationen zwischen Erzeugern und Verbrauchern. Und für eine andere Art des Wirtschaftens. Eine Landpartie mit Vorstand Tina Andres

Von Lothar Schmitz, Journalist

Der Zug nähert sich dem Lübecker Hauptbahnhof. Ankunft in der Stadt des Marzipans. Der Stadt der Hanse. Und der Stadt eines bemerkenswerten Netzwerkes. Nicht so weltumspannend wie die Hanse vor einigen Jahrhunderten, dafür jedoch mit dem Anspruch, die Region hier ein Stück besser zu machen.

Einen kurzen Fußweg hinter dem Bahnhof hat es seinen Sitz. Aus einem Gebäude mit schöner Jugendstilfassade steuern Tina Andres und Klaus Lorenzen, die, sie seit 14, er seit 26 Jahren, die Geschicke der LANDWEGE eG lenken. Die beiden bilden den geschäftsführenden Vorstand der Genossenschaft und damit eines Unternehmens mit fast 140 Beschäftigten und Millionenumsatz. Es betreibt in Lübeck und Bad Schwartau fünf Biomärkte, eine Verarbeitungsküche und seit Anfang 2019 die Biobäckerei Freibackhaus auf der Lübecker Altstadtinsel. LANDWEGE eG ist in vielerlei Hinsicht ein typischer mittelständischer Betrieb. In wesentlicher Hinsicht aber auch nicht. Davon handelt diese Geschichte.

Ab aufs Land — und ins Jahr 1987

Tina Andres hat mich zu einer Landpartie eingeladen. Nach knapp fünf Kilometern biegen wir links auf einen unbefestigten Weg ab, ein Schild weist zum Ringstedtenhof. Andres parkt den weißen Kleinwagen mit dem grünen Logo von StattAuto Carsharing zwischen einem Schafstall, den gerade einige Schulkinder ausmisten, und einer großen, zu Büro- und Lehrräumen umgebauten Scheune. Die Schafe blöken, die Kinder lachen, die Sonne scheint.

Verabredet sind wir mit Christoph Beckmann-Roden. Der ist Aufsichtsratsvorsitzender der LANDWEGE eG und Geschäftsführer des LANDWEGE e. V., der hier einen Jugend-Naturschutzhof betreibt. Beckmann-Roden gründete den Verein gemeinsam mit sieben weiteren

Lübecker*innen 1987. Ein Jahr später half er dabei, eine Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft aus der Taufe zu heben. Verein und Genossenschaft gehen bis heute gemeinsame Wege.

Diese Wege führen unter anderem zur Hofgemeinschaft Gut Rothenhausen, unserer nächsten Station. Beckmann-Roden, der im Aufsichtsrat die Verbraucherseite vertritt, zwingt sich auf den Rücksitz und erzählt von den Anfängen, während Andres die zehn Kilometer nach Rothenhausen fährt, das bereits im Herzogtum Lauenburg liegt.

„Nach dem Reaktorunglück in Tschernobyl 1986 haben wir uns gefragt, wie es mit unserer Ernährung eigentlich weitergehen soll“, sagt Beckmann-Roden. Schnell sei man auf die Idee einer Gemeinschaft aus Erzeugern und Verbrauchern gekommen (abgekürzt: EVG). „Denn wir wollten gesunde Nahrungsmittel aus der unmittelbaren Region“, fährt er fort, „wir wollten wissen, wo unsere Nahrung herkommt.“

Gemeinsam, gleichberechtigt — und anstrengend

Aus acht an einer ökologischen Alternative interessierten Bürgerinnen und Bürgern wurden im Laufe der Jahre rund 830 Mitglieder. „Und es werden immer mehr“, freut sich Tina Andres. Außerdem sind einige Angestellte sowie 30 Biohöfe Mitglied. Die meisten Höfe liegen im Umkreis von 30 Kilometern rund um Lübeck. So wie Gut Rothenhausen. Dort erwarten uns schon Philipp Hennig und Ralph Seckler. Wir setzen uns an einen großen Holztisch vor dem Hofladen.

Fünf Familien bilden die Demeter-Hofgemeinschaft Gut Rothenhausen, zehn Erwachsene und derzeit ein Dutzend Kinder. Sie bewirtschaften rund 100 Hektar und treffen alle Entscheidungen gemeinsam, gleichberechtigt. Das klingt anstrengend — und ist es auch. „Das Soziale ist viel

„Aus unserem Getreide wird in der eigenen Bäckerei köstliches Brot, das im Hofladen verkauft wird. So bleibt die Wertschöpfung auf dem Hof“, erklärt Philipp Hennig vom Gut Rothenhausen.

anspruchsvoller als das Fachliche“, gibt Hennig zu. Doch die gemeinsamen Überzeugungen wiegen schwerer als individuelle Eitelkeiten. „Deshalb klappt’s.“

Für den Hof gilt dasselbe wie für die Genossenschaft: „Natürlich müssen wir schauen, dass es betriebswirtschaftlich läuft“, betont der Landwirt, „aber bei uns steht nicht Gewinnmaximierung im Vordergrund, sondern Gemeinwohlorientierung.“

Dass so viele Menschen — nämlich nicht nur die Familien, sondern auch rund 20 Beschäftigte — von dem Ertrag des Hofes leben können, hat damit zu tun, dass viel Wertschöpfung auf dem Hof selbst geschieht. So werden in der eigenen Käserei und Bäckerei die Grundprodukte des Hofes veredelt. Verkauft werden dann Joghurt, Käse und Brot statt Milch und Getreide. Über den Hofladen, einen eigenen Lieferservice — und die fünf Biomärkte der Genossenschaft, die 30 Prozent ihres Umsatzes mit Produkten aus der unmittelbaren Region machen. „So erzielen wir eine viel höhere Marge, als wenn wir nur die Rohstoffe verkaufen würden“, erklärt Seckler.

Die Preisfrage: Verantwortung übernehmen

Es hat auch viel mit der LANDWEGE eG zu tun. Für die Genossenschaft ist, wie für die allermeisten Unternehmen, der Preis das Maß der Dinge. Aber in einem gänzlich anderen Sinn als bei den allermeisten Unternehmen. „Der Hof sagt, wie viel er zum Beispiel für seinen Joghurt bekommen muss, damit sich die Herstellung rentiert“, erklärt Andres. „Wir wissen, was die Verbraucher für einen ökologisch erzeugten Joghurt auszugeben bereit sind. Und dann finden wir gemeinsam einen Preis, der die Interessen aller berücksichtigt!“

„Angemessen“ ist ein Wort, das in dem langen Gespräch oft fällt. „Vertrauen“ und „Transparenz“ sind zwei weitere.

Und „Mitverantwortung“. „Die übernehmen die Menschen, die in unseren Läden einkaufen, aber vor allem die, die sich entschieden haben, die Genossenschaft als Mitglied zu unterstützen“, sagt Andres. „Das ist Wertschätzung für das Produkt und die Menschen, die es erzeugen, sie wollen nachvollziehen und mitentscheiden, wo ihre Nahrung herkommt.“

Wir fahren zurück in die Zentrale und nehmen noch mal Platz im Besprechungsraum. „Die Form der Genossenschaft ermöglicht uns, das, was uns gemeinsam antreibt, auf Augenhöhe miteinander voranbringen zu können“, sagt dort Klaus Lorenzen. Dann kommt er auf die GLS Bank zu sprechen. „Für unsere Geschäftsbeziehung gilt im Grunde das Gleiche“, fährt er fort, „die Bank hat immer verstanden, worauf es uns ankommt, und uns bei allen wichtigen Entwicklungen unterstützt. Umgekehrt lud der Vorstand Tina Andres vor einigen Monaten zu seiner Klausurtagung ein, um sich mit ihr über das Erfolgsrezept der Genossenschaft auszutauschen.“

Die LANDWEGE eG ist in Lübeck und Umgebung zur Marke geworden. „Und zum ökologischen Aushängeschild der Region“, sagt Andres zum Abschied. „Wir werden wahr und ernstgenommen und sind bundesweit eines der wenigen ökologischen Modelle echter gelebter Regionalität!“

Ein kleiner Umweg zurück zum Hauptbahnhof führt vorbei am berühmten Holstentor. Wer weiß: Vielleicht wirbt Lübeck eines Tages nicht nur mit seiner Altstadt, mit Marzipan und Hanse, sondern auch mit seinen großartigen Landwegen ...

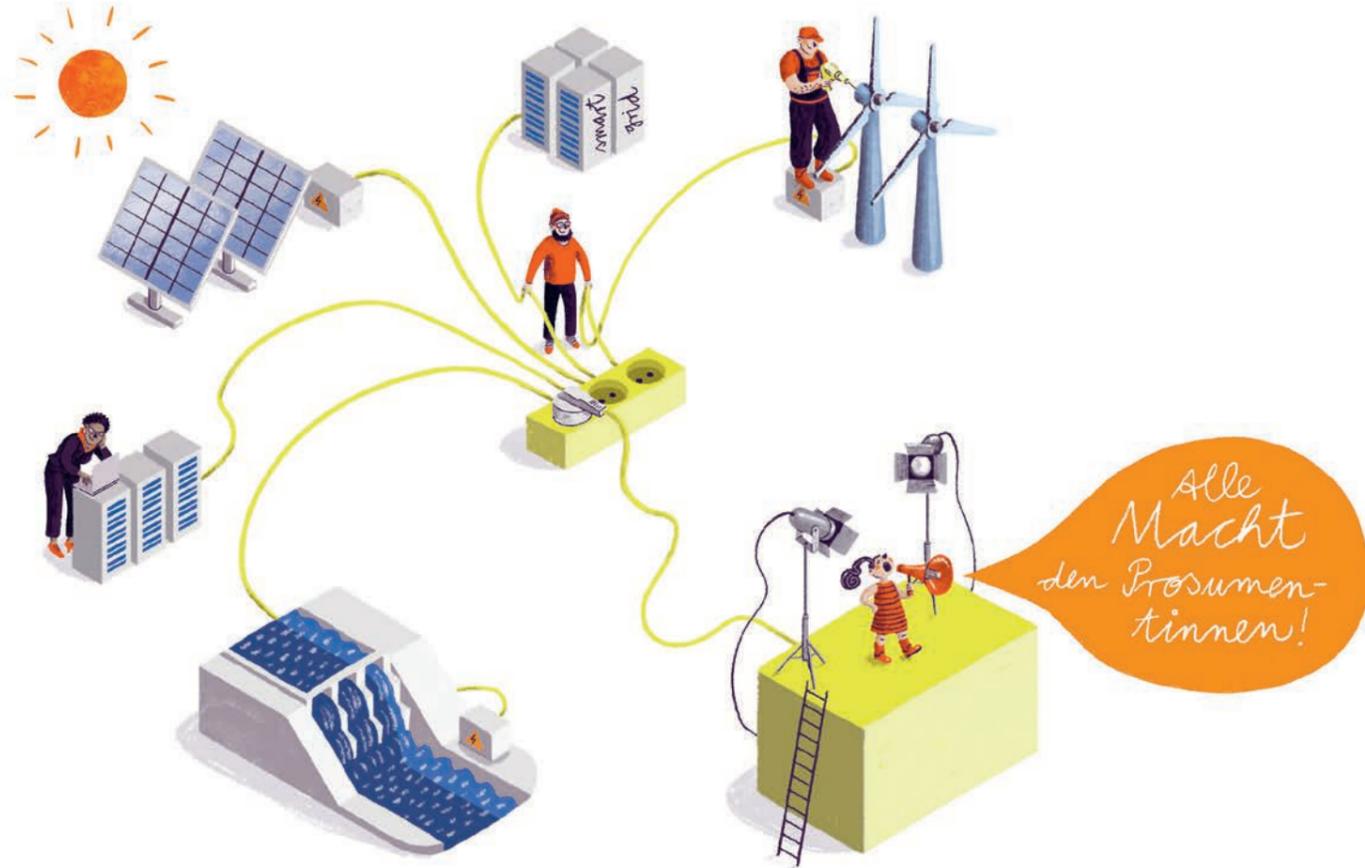
landwege.de

Hier gibt es das Interview zum Anhören: [gls.de/landwege](https://www.gls.de/landwege) Tina Andres auf der GLS Jahresversammlung live erleben: siehe Seite 39

Die neue Wir-Energie

Die Energiebranche ist im Umbruch. Experten glauben: Das Energiesystem der Zukunft liegt auch in den Händen von Gemeinschaften von Bürger*innen.

Von Thomas Friemel, Journalist



Der Kunde als Prosument oder Prosumer, wie Fachleute diese neue Form aus Produzent und Konsument bezeichnen. Das ist grundsätzlich nicht neu. Laut Bundesnetzagentur gibt es derzeit knapp 1,9 Millionen Solaranlagen in Deutschland, laut Bundesverband für Solarenergie besitzen 35.000 Haushalte zusätzlich eine Batterie, mit der sie überschüssigen Strom zwischenspeichern und zum Beispiel auch für ihre Elektroautos oder ihre Wärmeversorgung nutzen können. Tendenz: stark steigend.

Befeuert wird der Trend zum Prosumer durch die Digitalisierung. Zentraler Begriff: Smart Grid, das „schlaue Netz“, an dem auch die Konzerne fieberhaft arbeiten. Das zukünftige Stromnetz soll private Haushalte, Industriebetriebe und Energieerzeuger so miteinander verbinden, dass individuell je nach Bedarf Strom zu- und abgeschaltet werden kann – und das zum jeweils günstigsten Tarif. Sogenannte Smart

Revolution. Zeitenwende. Transformation. Wer heute über die Energiewirtschaft redet, greift ins oberste Sprachregal. Zu Recht. Schließlich wälzt sich seit der Liberalisierung des Strommarkts 1998 und der Einführung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) 2000 kaum ein anderer Bereich der Wirtschaft derart um wie der Energiesektor. Was vielen dabei entgeht: Heimlich, still und leise verändert sich auch die Rolle der Konsument*in – weg von der Melkkuh der Stromkonzerne hin zur Produzent*in und Inhaber*in selbst erzeugter Energie. Es öffnet sich eine historische Chance, „dass bisher passive Verbraucher zukünftig massenhaft zu aktiven Eigenversorgern werden können“, urteilte kürzlich das Bündnis Bürgerenergie.

Ein weiteres Beispiel sind natürlich die Stromrebell*innen der EWS Schönau. Wer hier Strom aus regenerativen Energiequellen bezieht, zahlt über den berühmten „Sonnencent“ nicht nur für den Auf- und Ausbau neuer Energieanlagen, sondern ermöglicht auch den Aufbau von „Rebellkraft“: Wer selbst Energie erzeugen möchte, bekommt bei der EWS eine Förderung zum Aufbau von Solar- oder Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen und Brennstoffzellen. So wurden schon 2.700 Genossenschaftsmitglieder zu Produzenten ihres eigenen Stroms.

Die von der EWS unterstützte Genossenschaft Bürgerenergie Berlin, die derzeit um eine Beteiligung am Stromnetz der Hauptstadt kämpft, stärkt die Prosumerwende durch den sogenannten Mieterstrom. Da nicht alle Menschen in Deutschland Besitzer von Eigenheimen sind, sollen auch Mieter mit selbst produziertem Strom etwa durch eine Solaranlage auf dem Mehrfamilienhaus oder durch Balkonmodule zu Energieherstellern werden – das im Sommer 2017 verabschiedete Gesetz zum Mieterstrom ist allerdings ein bürokratisches Ungetüm und kompliziert, weshalb Mieterstrommodelle bisher noch eine Nische sind. „Wir haben bisher 530 Projekte deutschlandweit ermitteln können“, so Harald Will, Gründer und Geschäftsführer von Urbane Energie. „Damit werden rund 10.000 Wohneinheiten mit solarem Mieterstrom finanziert.“ Das Potenzial aber ist enorm.

Bis Quartiere sich energieautark versorgen, die Verbraucher auf Plattformen und durch Apps frei über selbst produzierte Energie entscheiden können – bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Einen Schub für mehr Prosumerrechte könnte es durch eine kürzlich vom EU-Parlament beschlossene EE-Richtlinie geben, die bis Mitte 2021 in nationales Recht umgesetzt werden soll: Demnach muss es allen Stromerzeugern erlaubt sein, mit einer EE-Anlage Strom selbst zu erzeugen, zu nutzen, zu speichern und zu verkaufen – frei von Abgaben, Umlagen und Gebühren. GLS Energieexperte Christian Marcks hat für diese Legislaturperiode allerdings wenig Hoffnung. „Eine bürgernahe Entscheidung in Deutschland ist noch nicht in Sicht. Bis jetzt sieht die Regierung Eigenverbrauch als Entsolidarisierung und erschwert ihn nach Kräften.“ Damit sich das ändert, müssen wir uns wohl alle gemeinsam bemühen.

buerger-energie-berlin.de
ews-schoenau.de
energiegewinner.de

Über 1,5 Milliarden Euro für die Energiewende

Bereits 1988 finanzierte die GLS Bank eine der ersten Windkraftanlagen Deutschlands. 1991 folgte der erste Beteiligungsfonds für Windräder in Bürgerhand. 1996 unterstützten wir die Schönauer Bürger*innen beim Kauf ihres Stromnetzes. Rund ein Drittel unserer Kredite gehen derzeit in Photovoltaik- und Windkraftanlagen, Nahwärmenetze, Speicher und andere innovative erneuerbare Energieprojekte. Alleine in den letzten zehn Jahren waren das über 1,5 Milliarden Euro.

Meter (intelligente Stromzähler) sollen genaue Daten von Erzeugung und Verbrauch liefern. Eine gute Sache also. Wären da nicht die datenschutzrechtlichen Bedenken. Schließlich registrieren die Smart Meter exakt die individuellen Energiebedarfe im Haushalt und melden sie an den jeweiligen Versorger. „Das wollen die meisten Verbraucher aber nicht“, glaubt der Datenexperte Peter Welchering. „Sie wollen nicht über ihren Stromverbrauch in ihren häuslichen Tätigkeiten kontrolliert werden.“

Wie kann also eine Alternative aussehen? „Das Energiesystem der Zukunft liegt auch lokal in der Hand von Gemeinschaften von Bürgerinnen und Bürgern“, ist Marco Gütle überzeugt, Projektmanager beim Bündnis Bürgerenergie, zu dessen Gründungsmitgliedern auch die GLS Bank Stiftung gehört. Die Vision: „Private Energieproduzenten schließen sich zu Prosumertengemeinschaften zusammen, die sich gegenseitig unterstützen.“ Die Energie und ihre Daten in der Hand der Bürger*innen – daran arbeiten auch eine Menge Kunden*innen der GLS Bank. „Unsere Aufgabe ist es, genau solche Gemeinschaften zu unterstützen“, sagt Martina Kürig, Energieteamleiterin bei der GLS Bank. „Damit auch sie die neuen, viel besseren technischen Möglichkeiten nutzen können. Zum Wohle der Gemeinschaft.“

Die Aktivitäten sind vielfältig. Die wohl einfachste und bekannteste Form ist die der Unternehmensbeteiligung an Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energien wie zum Beispiel bei der Energiegewinnergenossenschaft in Köln: Dort haben sich bereits über 1.000 Mitglieder zusammengeschlossen, um in über 100 Solaranlagen unter anderem auf Schulen oder Unternehmen sauberen Strom zu erzeugen. Zuletzt hatte das Unternehmen auf der Crowdfunding-Plattform der GLS innerhalb der Rekordzeit von 50 Minuten 300.000 Euro Mezzanine-Kapital für die Refinanzierung von sieben Solaranlagen eingesammelt.

Außer zum Eigentümer und Finanzierer kann man hier auch zum Stromkunden – und eben zum -lieferanten werden: Wer eine Immobilie besitzt, kann der Genossenschaft seine Dachfläche zur Verfügung stellen und bekommt ein Entgelt für ihre Nutzung. Das Unternehmen wiederum stellt dem Dacheigentümer gegen eine Miete die Solaranlage aufs Dach. Der Immobilienbesitzer kann den Strom teilweise selber nutzen und überschüssige Energie ins Netz einspeisen, wofür der Netzbetreiber die EEG-Vergütung zahlt. Alle Beteiligten sind eingebunden, das System arbeitet wirtschaftlich – ein Paradebeispiel für Prosumer.

Sprechen Sie Baumesisch?

Die jungen Bäume wollen mit aller Macht groß werden. Ihr restliches Leben kümmern sie sich aber um ihr gemeinsames Ökosystem.

Von Erwin Thoma, Thoma Holz GmbH



Gehen wir in einen Bergwald auf 1.100 bis 1.500 Meter Seehöhe. Tausende Fichten stehen in ihrem klimatischen Optimum gemischt mit Tannen, Buchen, Ahorn oder Lärche, je nach Untergrund und Lage des Waldes. Plötzlich zieht ein Sommergewitter auf und der Blitz fährt krachend in eine der höchsten Fichten. Das Schlimmste, was dieser widerfährt, ist nicht die klaffende Wunde, die vom Wipfel bis zum Stammanlauf ins Holz gerissen wird. Nein, das könnte ein vitaler Baum selbst ausheilen. Die Harze der Bäume sind ja eines der wertvollsten und wunderbarsten Mittel, die die Natur überhaupt hervorbringt. Aber der Blitz hat sein fürchterlichstes Werk im Erdreich vollbracht. Die feinen Haarwurzeln sind versengt und verbrannt. Information und Leitung zwischen dem Baum und seinen Milliarden unterirdischer Helfer sind zerstört. Dieser Baum hat keine Chance mehr, sein irdisches Dasein fortzusetzen. Was geschieht da? Auf wundersame Weise tauchen bereits in den nächsten Tagen Tausende Borkenkäfer auf. Haben sie es gehört, gerochen oder wie sonst konnten sie die kranke Fichte so schnell finden, von weit herkommen? Jedenfalls ist es ihre Aufgabe, die geschwächte Fichte zu entfernen. Die ersten Käfer, die ihre Löcher in die Rinde bohren, ersticken noch am ausfließenden Harz. Aber der Nachschub im Baum fehlt und bald wird die Armee der Käfer ihre Gänge unter der Rinde fressen. Alle Saftleitungen des Stammes sind damit unterbrochen, er beginnt auszutrocknen und seinen Körper restlos dem Humus zurückzugeben. Dieses Treiben bleibt aber nicht unentdeckt. Birgt es doch große Gefahr für die umliegenden gesunden Fichten. Wenn sich die Käferkolonie am kranken Baum zu stark vermehren kann, werden die Käferkinder und -enkel die nächsten gesunden Fichten überfallen. Also müssen Vorsorgepläne umgesetzt werden. „Harzproduktion Vollgas und alle Duftstoffe aussenden, die Borkenkäferfresser anlocken“, das ist das Verhalten, das plötzlich die restliche Baumgemeinschaft koordiniert beginnt. Sie halten zusammen, sobald nur einer von ihnen bedroht wird. Das hätten wir ihnen nicht zugetraut, den scheinbar stummen Fichten, Tannen, Buchen und ihren Freunden. Sofort beim Beginn des Käferangriffes auf den kranken Baum sind im Umkreis von rund 50 Metern an allen gesunden, nicht angegriffenen Bäumen diese Maßnahmen biochemisch messbar! In der Gefahrenzone werden unter der Rinde

plötzlich alle nötigen Abwehrstoffe bereitgehalten. Wenn der vom Borkenkäfer gefährdete Nachbarbaum in der Lage ist, Borkenkäfer fressende Tiere, Vögel und Raubinsekten anzulocken, weil sein Nachbar vom Käfer befallen wurde, dann sehen wir an diesem Beispiel Kommunikation zwischen Bäumen sowie zwischen Bäumen und Tieren.

Wir Menschen können nur gewinnen, wenn wir die Weisheit der Bäume anerkennen und bereit sind, von deren intelligenten Konzepten zu lernen. Es wäre dumm, das bewährteste Konzept zu ignorieren. Es ist hoch an der Zeit, mit den Bäumen zu sprechen, mit ihnen viel mehr zu kooperieren. Wer hört, was sie zu sagen haben, der wird belohnt. Für die gute Bewältigung unserer Zukunft ist die Baumsprache die wichtigste Fremdsprache, die wir lernen können.

Auszüge aus: Erwin Thoma, „Die geheime Sprache der Bäume“, © 2016 Servus bei Benevento Publishing

thoma.at

Kooperation mit Thoma-Haus

Massiv-Holz Häuser erreichen hinsichtlich Wärmedämmung, Energieeinsparung, Abschirmung gegen Hitze und Kälte sowie Brandschutz Bestwerte. Das macht Holz zum Hightech-Baustoff. Kein Zufall also, dass die GLS Bank mit der Thoma Holz GmbH aus Österreich kooperiert. Das Familienunternehmen entwickelte aus altem, überliefertem Holzwissen und innovativen Ideen ein Massivholzbausystem aus 100 Prozent naturreinem, mondphasengeschlägertem Holz, frei von Holzschutzmitteln und Leim. Für den Aufbau in Deutschland sorgen rund 70 kooperierende Bauunternehmen. Passend zum Ökohaus empfiehlt Thoma seinen Kunden die GLS Bank. Zugleich macht die Bank Bauinitiativen auf Thoma-Haus aufmerksam. Die GLS ImmoWert sorgt für eine fachkundige Bewertung. Mit einer Versicherung wird eine günstige Police entwickelt. Der Firmenchef Erwin Thoma begeistert viele Menschen mit Vorträgen und Büchern über das Ökosystem Wald, auch in der GLS Bank.

Das Potenzial der Natur entfalten

Die Natur ist weise, und sie kann uns vieles lehren. Aber darauf können wir uns nicht ausruhen. Wir müssen selbst Ökosysteme aufbauen.

Ein Diskussionsbeitrag von Nikolai Fuchs, Vorstand GLS Treuhand e. V.

Perfekt abgestimmte Kreisläufe, eine beeindruckende Vielfalt und geniale technische Konstruktionen — in jeder Hinsicht ist die Natur großartig eingerichtet. Allerdings haben wir Menschen die Natur bereits stark geschwächt, ihr Gleichgewicht empfindlich gestört und ihre Vielfalt extrem reduziert. Es gibt keinen Ort mehr auf der Welt, an dem die Natur noch ungestört ist. Darum wird das heutige Zeitalter auch als Anthropozän bezeichnet.

Ein wichtiger Ansatz ist darum, die Natur in ihrer Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit zu stärken. In der Waldwirtschaft beispielsweise muss gegen Bodenversauerung erst einmal gekalkt werden. Dann ist ein gezielter Bodenaufbau notwendig, etwa durch einen mehrstufigen Mischwald. Manche Förster streuen mit Blick auf den Klimawandel bereits einzelne Baumarten aus südlicheren Gefilden ein. In der Landwirtschaft, die derzeit mehr Erdoberfläche einnimmt als Wald, wird erstmals keimhaft mit regenerativer Landwirtschaft versucht, den Abbautendenzen etwas entgegenzusetzen. Dazu gehören die Einsaat von Zwischenfrüchten und Untersaaten, die breite Verwendung von Kompost und der Verzicht auf tiefes Pflügen. Das sind alles wichtige Techniken, die es weiterzuentwickeln und zu verbreiten gilt.

Was können wir darüber hinaus von der Evolution lernen? Die Entwicklungen der Natur führen zu immer mehr Komplexität und Autonomie der Organismen, zu immer höheren Freiheitsgraden. Die Bergdohle, der man die

reine Lust am Fliegen ansieht, der springende Delfin, die Krähe, die die Nuss auf einen Stein fallen lässt — dies alles sind Ausdrücke von Spiel und flexiblem Lernen, die über die reine Naturnotwendigkeit hinausweisen. Vielfalt weiterzuentwickeln, Förderung der Interaktion, der Beziehungen und damit eine gegenseitige Steigerung — darum könnte es in einer zukunfts-fähigen Landwirtschaft gehen. Höfe in gemeinnütziger Trägerschaft, die auch die GLS Treuhand unterstützt, gehen oft wie von selbst diesen Weg, indem sie immer mehr interagierende Betriebszweige dazuentwickeln. Wenn sie Milchkühe halten, tritt oft die Käseherstellung hinzu. Die Molke kann Schweine ernähren. Mit eigenen Pflanzenzüchtungen kann das Potenzial des Standortes besser genutzt werden. Getreidebruch aus der Reinigung ist für Hühner sehr geeignet. Oft kommen Bienen dazu, vielfältiger Gemüseanbau für den Hofladen, manchmal sogar noch ein Hofkindergarten. Ein ganz neues Ökosystem entsteht. Damit wird ein Evolutionsprinzip — von der Vielfalt zur Komplexität — kultiviert und die Natur so über sich selbst ein Stück weit hinausgeführt. Wie es im Begriff Kulturlandschaft schön zum Ausdruck kommt, verbindet sich Natürliches mit menschlichem Zutun zu etwas Neuem. Die höchste Biodiversität gibt es hierzulande übrigens nicht in den Urwäldern, sondern in den Kulturlandschaften. Es liegt an uns, dieses Potenzial zu entfalten.

Weiter diskutieren: gls.de/natur

Die Schöpfung lebt als Genesis unter der sichtbaren Oberfläche des Werkes. Nach rückwärts sehen das alle Geistigen, nach vorwärts (in die Zukunft) nur die Schöpferischen.

Paul Klee, Tagebuch, 1914

Blockchain in grün?

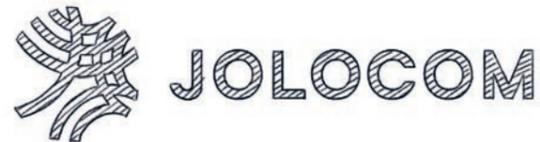
Die Blockchain-Technologie ist umstritten. Inwiefern können wir sie aber für nachhaltige Zwecke nutzen? Hier drei Beispiele aus der GLS Community

Vom Institute for Social Banking, Berlin

Spekulativer Reichtum für wenige auf Basis eines obszön hohen Stromverbrauchs: Was über Bitcoins und andere Blockchain-Währungen zu hören ist, das klingt nicht besonders nachhaltig. Doch ein genauerer Blick lohnt sich, denn diese Technologie könnte unsere ökonomischen Beziehungen direkter und transparenter machen. Staatliche Behörden, Banken oder Plattformkonzerne verlören so an Relevanz. Im positiven Fall spart das nicht nur Kosten und Zeit, sondern sorgt sukzessive für eine Demokratisierung der Gesellschaft.

Aber ist eine solche Entwicklung realistisch? Gibt es bereits konkrete Ansätze, die funktionieren? Darüber hinaus: Sind technische Systeme ohne staatliche Kontrollinstanzen überhaupt wünschenswert? Mit solchen Fragen haben wir uns drei Blockchain-Initiativen im Umfeld der GLS Bank genauer angeschaut und stellen sie der Diskussion.

Weiter diskutieren: gls.de/blockchain



Eigentümer*in der eigenen Daten werden

„Viele der großen Konzerne sind sammelwütig“, sagt Kai Wagner von Jolocom über die Verbreitung und Nutzung unserer persönlichen Daten im Internet. Er und seine Mitstreiter*innen haben sich zum Ziel gesetzt, dass die Nutzer*innen die Hoheit über ihre Daten zurückgewinnen und sie nicht in den Händen solcher Konzerne belassen. „Wir bauen per Blockchain eine Art Telefonbuch. Wenn ein Unternehmen persönliche Daten von dir haben will, dann kann es über das Telefonbuch bei dir anklopfen und dich fragen. Du entscheidest dann, ob du mit ihm sprechen willst und welche deiner Daten du preisgibst“, erklärt er weiter. Gespeichert sind die Informationen in einem sogenannten SmartWallet, also einem virtuellen Geldbeutel auf dem Smartphone. Wir als Eigentümer*innen dieser Daten entscheiden, was wir in diesem Geldbeutel hinterlegen und für wen wir ihn wie weit öffnen.

Noch steckt das Konzept in der Forschungs- und Entwicklungsphase. „Damit es sich durchsetzt, muss es für alle Beteiligten einfach anwendbar sein.“ Das soll durch den Einsatz von Open Source, also frei zugänglichen und kostenlosen Programmen, erreicht werden. Zudem setzt Jolocom auf offene Standards, die überall im Internet verstanden werden. So können alle Beteiligten einfach auf den Zug aufspringen. „Damit sich diese Standards in Zukunft durchsetzen, müssen wir gut vernetzt sein. Wir engagieren uns zum Beispiel im Blockchain Bundesverband.“

Die Blockchain könnte dann in Zukunft eine Basis für unsere digitalen Bürgerrechte bilden.

jolocom.io

Testumgebung zum Ausprobieren

avalon.jolocom.com



Gemeinsam in erneuerbare Energien investieren

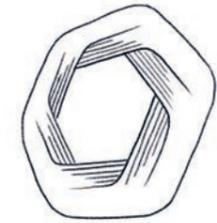
Nicht alle haben ein Dach, um eine Solaranlage zu installieren. Doch der Traum, sich selbst mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen zu versorgen, ist dank dem GLS Bank Kunden StromDAO jetzt für alle realisierbar. Thorsten Zoerner, einer der Gründer von StromDAO, erklärt: „Unser Produkt Corrently ist bereits auf dem Markt. Alle, die Strom konsumieren, können damit zugleich Anteile an regenerativen Energieanlagen erwerben.“ Das funktioniert folgendermaßen: Für jede Kilowattstunde Strom, die Sie als Kund*in bei Corrently verbrauchen, gibt es einen Bonuspunkt. Für die Punkte erhalten Sie dann Eigentumsanteile zum Beispiel an einer kleinen Windanlage im benachbarten Dorf. Dieser allmähliche und kleinteilige Eigentumsübergang funktioniert dank Blockchain-Technologie schnell und einfach. „Sie können jederzeit online einsehen, wie viel Ihnen von der Anlage gehört. So beziehen Sie Strom von einer Anlage, an der Sie schrittweise Eigentümer werden“, schwärmt Zoerner.

Der sonst intransparente und schwerfällige Strommarkt, in dem Großkonzerne das Tempo für den Ausbau von erneuerbaren Energien mitbestimmen, wird im Kleinen verändert. Die Anwendungsgebiete im Bereich Strom sind vielfältig. Auch der Energiebedarf für Elektromobilität könnte so gesteuert werden. Vor allem kleine Stadtwerke seien daran interessiert, auch um sich von der großen Konkurrenz abzuheben.

Vielleicht schaffen wir den Ausstieg aus dem Kohlestrom damit schneller, als die Konzerne das vorgeben wollen.

stromdao.de

corrently.de



THE SUN PROTOCOL

Lokale Gemeinschaften fördern

Eigentlich sieht ein Solartainer aus wie ein ganz normaler Schiffscontainer. In ihm steckt allerdings ein kompaktes Solarkraftwerk — mit Batteriespeicher und Satellitenanlage. Einmal ausgeklappt, erzeugt sein Dach Strom. In einigen Dörfern der Subsahara sogar für bis zu 4.000 Menschen. Damit kommen Strom und Internet in Gegenden, die bislang von Landflucht geprägt waren, und werten die Regionen auf.

Doch das ist nicht alles: Ludwig Schuster untersucht derzeit die Kombination von Solartainern mit Blockchain-Währungen. THE SUN PROTOCOL heißt sein Forschungsprojekt vom Cryptoeconomics-Institut der WU Wien. „Die Menschen könnten mit Blockchain-Währung für den bewussten Umgang mit Energie belohnt werden, beispielsweise wenn Sie die Energie für den Betrieb einer Nähmaschine oder zur Reinigung von Wasser einsetzen“, berichtet er. Außerdem sei es möglich, durch Mikrokredite neue ökonomische Kreisläufe in Gang zu bringen. Schuster weiter: „Mit dieser Blockchain-Währung bin ich in der Lage, einen Kühlschrank zu kaufen, um damit regionale Produkte zu kühlen und diese dann in einem kleinen Laden meiner Dorfgemeinschaft anzubieten.“ Damit würden ebenfalls die lokale Entwicklung gefördert und eine nachhaltige Wertschöpfungskette in Gang gesetzt. Eine lokale Geldinfrastruktur, die es den Dörfern erlaubt, sich selbst zu versorgen. Darum ist eine von Schusters Forschungsfragen, ob und wenn ja wie auf diese Weise faire Handelsbeziehungen in der global vernetzten Welt aufgebaut werden können. Aber es wird wohl mehr als ein Dorf brauchen, um das herauszufinden ...

thesunprotocol.io

africagreentec.com

Schneeballsystem für die Savanne



Gute Bildung, kooperative Wirtschaft und politisches Engagement stärken sich gegenseitig. Das können wir aus Kenia lernen.

Vom Bettina Schmoll, GLS Bank

Der Platz unter der alten Akazie ist leer, auf der roten Erde liegen vertrocknete Blätter. Ilona Schön fröstelt in Erinnerung an den kalten Wind, während sie ihren Kolleg*innen in der GLS Bank Fotos von ihrem Besuch im Massai-Gebiet im Süden Kenias zeigt. „Hier war früher die Schule von Selenkay“, erklärt sie lächelnd. Unterricht auf einem offenen Platz unter einem der ältesten Bäume des Dorfes.



Das nächste Bild zeigt einen einfachen Klassenraum. Eine Schiefertafel füllt fast die gesamte Breite des Raumes. Auf den einfach gezimmerten Schulbänken drängen sich Schüler*innen zwischen fünf und zwölf Jahren in türkis-lila-farbenen Schuluniformen. „Und das ist die neue Schule“, fährt Ilona Schön voller Freude fort. Sie ist einer von vielen Menschen, die in Kenia und weltweit jeweils auf ihre Weise dazu beitragen, Schule zu ermöglichen.

Das Land von Selenkay gehört rund 3.000 Familien gemeinsam. Die Massai leben traditionell von ihren Rinder-, Schaf- und Ziegenherden. Alle drei bis fünf Jahre gibt es eine Dürre. Dann ziehen die Hirten mit den Herden fort, Frauen und Kinder bleiben zurück. Ackerbau ist im trockenen Savannenboden schwierig, es gibt keine Bewässerung. In den vergangenen Jahren sind die Dürren wegen des Klimawandels extremer geworden. Und die Idee, Geld durch individuellen Landverkauf in die Hand zu bekommen, stellte die gemeinsame Nutzung immer mehr infrage. Doch warum wurde hier trotzdem eine neue Schule gegründet?

Eine faszinierende Geschichte

Dr. Annette Massmann, Geschäftsführerin der Zukunftsstiftung Entwicklung der GLS Treuhand, weiß viel über die Historie der Schule zu berichten: „Ein wichtiger Impuls kam von der Rudolf Steiner School in Nairobi.“ Hier werden seit über 20 Jahren Kinder armer Familien unterrichtet. Im Schulgarten praktizieren sie organischen Landbau. „Auch aus Selenkay waren einige Kinder auf dieser Schule“, sagt Annette Massmann. „Zu Hause stellten ihre Familien fest, dass sich diese Kinder respektvoller gegenüber der Natur



und sozialer gegenüber ihren Mitmenschen verhielten.“ Deshalb hätten sich die Bewohner*innen von Selenkay auch „so eine Waldorfschule“ gewünscht. Fast fünf Jahre sollte es dauern, bis die Schule mit zwei Klassenzimmern stand, obwohl ein solcher Bau normalerweise in vier Monaten fertig gemauert ist.

Ohne funktionierende Gemeinschaft geht nichts

Warum die Verzögerung? „In Selenkay ging es nicht nur um ein Gebäude“, sagt Annette Massmann. „Es ging darum, wie eine Gemeinschaft entscheidet, und darum, wer mit wem zusammenarbeiten kann.“ Zunächst bestimmte die Gemeinschaft vier Menschen, die zu Waldorflehrer*innen ausgebildet werden sollten. Denn nur wer das Leben in der Abgeschiedenheit kennt, wird auch auf Dauer hier unterrichten. Die Auswahl bedurfte ausführlicher Gespräche, schließlich mussten während der Ausbildungszeit andere Community-Mitglieder die Aufgaben der zukünftigen Lehrer übernehmen. Zwei von den vier hielten tatsächlich durch.

Eine wichtige Rolle spielte auch der angesehene Massai-Führer Leonard Onetu. Ein umtriebiger Mann, bekannt für seinen Veränderungswillen. Er half dabei, die Amboseli Masai Development Organisation (AMDO) einzurichten, die heute über alle Fragen rund um die Schule entscheidet. „Bis es soweit war, brauchte es Beratung, Coaching, Auswertungen einzelner Projektabschnitte und die Vernetzung mit den richtigen Menschen“, beschreibt Annette Massmann das Kerngeschäft der Zukunftsstiftung. In Deutschland kommen Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung dazu, ermöglicht von vielen privaten Spendensammlern*innen und Botschafter*innen.

„Nur wenn die Community ihren Beitrag leistet und wenn dann Beratung und Finanzierung im richtigen Maß dazukommen, kann Entwicklung gelingen“, hat Annette Massmann festgestellt. In Selenkay hat es funktioniert. 2016 war die Schule fertig. Danach sprang der Motor richtig an. Mittlerweile betreiben 20 Frauen auf einem Grundstück, das ihnen die Community überlassen hat, organischen Landbau. Einige von ihnen verließen 2018 zum ersten Mal ihr Zuhause, um von Kleinbauerninitiativen an anderen Orten Kenias zu lernen.

Daraus kann Großes werden

Selenkay ist noch ein junges Projekt. Doch daraus kann Großes entstehen. Das erlebt die Zukunftsstiftung Entwicklung in Kenia immer wieder. Etwa bei den Modellfarmen des Masai Land Value Enhancement Project. Sie werden getragen von einer Kleinbäuerinnenorganisation sowie fünf Communitys und der Zukunftsstiftung Entwicklung. Neben nachhaltigen Wirtschaftsmethoden inklusive Weiterverarbeitung und Vermarktung ihrer Erzeugnisse lernen die Masai-Clans, unternehmerische Kooperativen aufzubauen und ihre politischen Belange stärker selbstständig zu vertreten. Außerdem bauen sie ein Naturschutzgebiet von rund 100.000 Hektar mit Angeboten für Ökotourismus auf. Zu all dem gehören Know-how-Transfer und Weiterbildung. Ein Schneeballsystem an Fähigkeiten für die Savanne.

Entwicklung geht alle an

Wer jetzt den Eindruck gewonnen hat, Entwicklung sei vor allem etwas, was den Süden betrifft, liegt falsch. Afrika und Europa können viel voneinander lernen. Zum Beispiel, dass eine angepasste Kreislaufwirtschaft das A und O des Klimaschutzes ist. Dass Menschen viel erreichen können, wenn sie sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln FÜR etwas einsetzen. Dass Geld nicht immer die Hauptrolle spielt. Und dass mit einer funktionierenden Gemeinschaft alles möglich ist, ohne sie aber alles scheitern kann.

Ilona Schön ist Teil einer solchen Gemeinschaft. Für die Zukunftsstiftung Entwicklung und für Selenkay wird sie in Deutschland weiterhin als Botschafterin unterwegs sein und so zur Entwicklung hier und dort beitragen.

[zukunftsstiftung-entwicklung.de/selenkay](https://www.zukunftsstiftung-entwicklung.de/selenkay)



**Wir machen uns
die Welt, widdewidde
wie sie uns gefällt.**

Warum Ovelgönne in Niedersachsen ein besonderer Ort ist? Auf jeden Fall leben hier viele Menschen mit Behinderung. Und in dem 1.000-Einwohner-Dorf gibt es alles, was das Herz begehrt. Ob da ein Zusammenhang besteht?

Von Bettina Schmolli, GLS Bank

Eigentlich hatte vor drei Jahren der letzte Lebensmittelladen hier in Ovelgönne dichtgemacht. Wie zuvor schon die Apotheke, die Drogerie, der Metzger und die Sparkasse. So kennt man das von allen Dörfern hierzulande. Wer aber jetzt hierher in die Wesermarsch kommt, kann im BurgdorfLaden frische Brötchen, Eier und Käse kaufen, den Lottoschein oder ein Päckchen abgeben, Bargeld abheben und nebenbei einen Plausch halten — viel mehr als nur ein Geschäft. Dafür sorgte Ilka Morr, die Geschäftsführerin der Stiftung Lebensräume Ovelgönner Mühle, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung. „Wir konnten die Schließung nicht hinnehmen“, erzählt sie. „Da wäre doch Lebensqualität verloren gegangen! Wo sollten die Menschen in dieser strukturschwachen Region sonst einkaufen?“

Dabei kommt die Initiative gar nicht hier aus der Region: Vor 30 Jahren hat eine kleine Gruppe von Pädagog*innen und Eltern behinderter Kinder aus dem Ruhrgebiet eine alte Mühle am Ortsrand gekauft, damals schon mit einem GLS Kredit. Dort sollten behinderte und nicht behinderte Menschen zusammenleben. „Im Dorf war alles da“, so Ilka Morr. „Kirche, Kneipe, Friseur, Ärzte, Laden, Bank, die Wege kurz, alles überschaubar.“ Mit 18 Menschen startete die Einrichtung. Die erste Zeit hat Ilka Morr in guter Erinnerung: „Wir wurden ganz selbstverständlich in die Nachbarschaft aufgenommen.“ Die Vereine luden sie ein, im Dorfladen durfte es auch schon mal etwas länger dauern, bis das Geld abgezählt war. In der Kneipe waren alle willkommen. — Aber die Trends gingen auch an Ovelgönne nicht vorbei. Eine Einrichtung nach der anderen musste ihre Tore schließen.

Dem wollte die Stiftung nicht tatenlos zuschauen, und sie sah darin die Chance, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, als einen Grundpfeiler für ein möglichst selbstbestimmtes Leben. Als 2006 das traditionsreiche Landhotel König von Griechenland versteigert wurde, war die Frage:

Warum nicht Hotelbesitzer werden? Die Rechnung ging auf. Im König treffen sich jetzt die Dorfbewohner*innen zum Mittagstisch, und es kommen viele Gäste von außerhalb. Der wunderschöne Festsaal bietet Raum für Theater, Konzerte und Feiern. Und es gibt eine Kegelbahn.

Mit diesen positiven Erfahrungen wurde eine Lagerhalle gekauft, in der jetzt eine Veredelungsküche, eine Keramik- und Kerzenwerkstatt, eine Hausmeisterei und eine Wäscherei untergebracht sind. Dann folgte der Bau eines barrierefreien Wohnhauses für ältere Menschen. Und jetzt der Dorfladen, in dem jeder willkommen ist, wie früher: „Jeder bekommt die Zeit, die er braucht“, ist das Motto von Urte Kahle. Sie hat den Laden zur gefragten Drehscheibe für Köstlichkeiten aus der Region gemacht. Neben vier Mitarbeiter*innen mit Assistenzbedarf arbeiten hier ein Pädagoge und eine Auszubildende. Wer nicht selbst kommen kann, wird mit dem Bollerwagen beliefert. Das kommt gut an: „Der Laden brummt“, so Urte Kahle. 88 Arbeitsplätze hat die Stiftung mittlerweile geschaffen, davon 50 für Menschen mit Behinderung — der größte Arbeitgeber im Ort.

„Wenn man erleben will, wie Inklusion ganz selbstverständlich funktioniert, muss man nach Ovelgönne kommen.“

Ilka Morr

„Ovelgönne ist so ein liebenswerter Ort“, sagt Ilka Morr. „Durch die Weiterentwicklung der Infrastruktur wollen wir den Menschen hier, die uns mit offenen Armen empfangen haben, etwas zurückgeben.“ Das jüngste Projekt hat sie im Sommer 2018 gestartet: Eine 2,5 Hektar große Grünlandfläche direkt hinter dem Mühlengelände wurde mit Streuobstbäumen bepflanzt. Durch die sozial-ökologische Bewirtschaftung entsteht ein Lebens-, Lern- und Begegnungsraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Dieses Ineinandergreifen von Sozialem, Ökologie und Ökonomie macht Ovelgönne auch zu einem viel beachteten Modellprojekt für Postwachstumsgesellschaften. Oder wie uns eine alteingesessene Bewohnerin sagt: „Die Menschen von der Ovelgönner Mühle mit ihren vielfältigen Projekten sind das ganz große Los für Ovelgönne.“

ovelgoenner-muehle.de

Hinhören – aber richtig!

Echte Zusammenarbeit will geübt sein.
Anfangen kann jede*r bei sich selbst:
mit dem richtigen Wahrnehmen.

Von Katrin Käufer und Otto Scharmer, Presencing Institute



Hinhören 1: abspulen oder runterladen

„Ja, ja, das weiß ich schon.“

Diese Form des Zuhörens ist ein „Runterladen“ von bereits bestehenden Urteilen. Alles, was passiert, bestätigt bereits bestehende Erwartungen.



Hinhören 2: faktisch

„Oh, schau dir das an!“

Diese Art des Zuhörens ist rein faktisch oder konzentriert sich auf die Wahrnehmung der Fakten. Das Zuhören fokussiert sich auf neue oder widersprechende Daten. Die innere Stimme des Urteilens ist ausgeschaltet, und das Zuhören konzentriert sich auf das, was von dem abweicht, was man schon weiß. Faktisches Hinhören ist der Modus guter Wissenschaft. Die Fakten sprechen.



Hinhören 3: empathisch

„Oh, ja! Ich weiß genau, wie du dich fühlst.“

Diese tiefere Ebene des Hinhörens ist das empathische Hinhören. In einem Dialog beginnen die Gesprächsteilnehmer*innen, von einem anderen Ort aus hinzuhören. Von dem Fokus auf die Dinge, die Abbildungen und Fakten (die Es-Welt) findet eine Wende hin zu dem Lebenden und sich entwickelnden Selbst (der Du-Welt) statt. Ein emphatisches Zuhören bedarf der Fähigkeit, die Gegenwart aus der Perspektive eines anderen zu erleben und den Punkt zu erspüren, aus dem heraus unser Gegenüber handelt. Damit sehen wir die Welt aus den Augen eines anderen. Voraussetzung für diesen Perspektivwechsel ist eine emphatische Begegnung mit dem anderen.



Hinhören 4: schöpferisch

„Ich nehme den Gesamtzusammenhang und eine sich abzeichnende Zukunftsmöglichkeit wahr.“

Diese Art des Hinhörens geht über das Gegenwärtige hinaus und verbindet sich mit dem Bereich des In-die Welt-Kommens und Werdens. Wir bezeichnen diese Ebene des Hinhörens als schöpferisches Hinhören oder Hinhören auf eine zukünftige Möglichkeit.

Im schöpferischen Hinhören verändern sich die Beteiligten im Gespräch. Sie gehen durch einen Veränderungsprozess und verbinden sich mit einer im Entstehen begriffenen Zukunftsmöglichkeit. Das Ergebnis einer solchen Begegnung ist, dass wir am Ende des Gesprächs nicht mehr die gleiche Person sind, die das Gespräch begann — wir agieren von einem höheren Energie- und Aufmerksamkeitsfeld und sind innerlich ein kleines Stück unserem eigentlichen (authentischen) Selbst nähergekommen.

Lernen Sie Otto Scharmer auf der GLS Jahresversammlung am 14. Juni 2019 kennen (siehe Seite 39).

ottoscharmer.com



SOZIALES

neue Kredite

41

Gesamtsumme in Euro

21.402.332



WOHNEN

neue Kredite

27

Gesamtsumme in Euro

27.634.282



ENERGIE

neue Kredite

48

Gesamtsumme in Euro

58.370.855



BILDUNG

neue Kredite

37

Gesamtsumme in Euro

19.613.078



ERNÄHRUNG

neue Kredite

47

Gesamtsumme in Euro

13.944.446



NACHHALTIGE WIRTSCHAFT

neue Kredite

46

Gesamtsumme in Euro

7.898.815

Herzstück

Alle neuen Kredite: An welchen Themen und Regionen Ihr Herz auch hängt, hier erfahren Sie genau, wofür Ihr Geld wirkt.



Für bezahlbaren Wohnraum

Die Mietpreise der von der GLS Bank finanzierten Wohnhäuser sind durchschnittlich mehr als zehn Prozent günstiger als der örtliche Mietspiegel.

(aus der GLS Bank Wirkungstransparenz, siehe Seite 32/33)

Kreditvergabe Oktober bis Dezember 2018



0

HAUS ALBANUS

04435 Schkeuditz, Betriebsmittel, 100.000 Euro, haus-albanus.de

1

Thilsam Ullah

13156 Berlin, Praxisgründung, 25.000 Euro,

Gemeinschaftshospiz Christophorus gGmbH

14089 Berlin, Betriebsmittel, 500.000 Euro, gemeinschaftshospiz.de

Ebel und Dahrendorf GbR

14167 Berlin, Betriebsmittel, 50.000 Euro, domusvita.de

Förderverein des Brandenburgischen Flüchtlingsrates e. V.

14482 Potsdam, Betriebsmittel für Projektarbeit, 50.000 Euro, fluechtlingsrat-brandenburg.de

Christian Nethé

18581 Putbus, Kauf Landwirtschaftsfläche, 188.000 Euro

Alte Brauerei GmbH & Co. KG

19055 Schwerin, betreutes Wohnen, 5.340.000 Euro, altebrauerei-schwerin.de

HPR Hanseatische Pflegeresidenzen GmbH

19061 Schwerin, betreutes Wohnen, 30.000 Euro, hanseatische-pflegeresidenzen.de

2

Physioteam Apostelkirche

20257 Hamburg, Erweiterung Praxis, 80.000 Euro, physioteamapostelkirche.de

Braun-Ehlers Vermietung und Verpachtung GmbH & Co. KG

21447 Handorf, Baukosten, Brandschutz, 45.000 Euro

OMEGA e. V.

22850 Norderstedt, Betriebsmittel, 74.000 Euro, omega-ev.de

Diakoniewerk gGmbH

23936 Grevesmühlen, Gebäudesanierung Werkstatt für behinderte Menschen, 500.000 Euro,

gemeinnützige GESSB Gesellschaft für Eingliederung, Soziales, Systemisches Arbeiten und Beratung mbH, 24972 Steinbergkirche, 50.000 Euro, gessb.de

Norle gGmbH

27793 Wildeshausen, Kauf und Umbau Immobilie, 580.000 Euro, norle.de

Medipflege24 GmbH & Co. KG

29439 Lüchow (Wendland), Ausstattung, 95.000 Euro, medipflege24.de

Stadt und Land e. V.

29482 Küsten, 25.000 Euro,

Sigrid Niemeyer

29565 Wriedel, Investitionen, 25.000 Euro

Z.A.R.T. — Praxis für Ergotherapie GmbH

30179 Hannover, Bürgschaft, 10.800 Euro, zart-hannover.de

Andreas Martin Stumm

30625 Hannover, Kauf Kassensitz, 34.000 Euro, andreas-stumm.de

Cluster, Sozialagentur e. K.

31134 Hildesheim, Betriebsmittel Kinder- und Jugendhilfe, 20.000 Euro, cluster-sozialagentur.de

Britta Lehmann

32584 Löhne, Finanzierung Pflegeheim, 1.227.683,41 Euro, hka-loehne.de

spectrum e. V.

35037 Marburg, Kauf Immobilie für Wohngruppe, 400.000 Euro, spectrum-marburg.de

Lebensbaum e. V.

37520 Osterode am Harz, Neubau Lagergebäude, 125.000 Euro, lebensbaum-shop.de

4

tuerkise biographien GmbH

41460 Neuss, Wohnung für Kinder- und Jugendhilfe, 159.000 Euro, tuerkise-biographien.de

WUB Holding GmbH

44532 Lünen, Betriebsmittel, 100.000 Euro, wub-holding.de

Petra und Rolf Schumacher 47608 Geldern, Finanzierung Praxis, 320.000 Euro, apfelbaum-walbeck.de

Camphill Sellen gGmbH

48565 Steinfurt, 59.848 Euro, camphill-steinfurt.de

CURATIO GmbH & Co. KG

49377 Vechta, Kauf Mehrfamilienhaus, 275.000 Euro, curatio-gmbh.de

Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH

50676 Köln, Investitionen Pflegeheim, Ablösung öffentliche Mittel, 1.691.180 Euro, cbt-gmbh.de

Joachim Pohl

58452 Witten, E-Auto, 85.000 Euro, atz-witten.de

Werkhof Witten Schreinerei GmbH

58453 Witten, Fahrzeug Behinderteneinrichtung, 15.000 Euro, werkhof-witten.de

Schuldscheindarlehen an ein gemeinnütziges Unternehmen, 1.000.000 Euro

Lebenshilfe Saarbrücken

66121 Saarbrücken, Zwischenfinanzierung Zuschüsse und Umbaukosten, 295.000 Euro, lebenshilfe-saarbruecken.de

HABITO e. V.

69126 Heidelberg, Neubau Appartements und Begegnungsstätte, 600.000 Euro, habito-heidelberg.de

Evangelischer Fachverband Arbeit und Soziale Integration e. V.

70435 Stuttgart, 50.000 Euro, efas-web.de

Dienste für Menschen gGmbH

73732 Esslingen am Neckar, Modernisierung Pflegestift Weinsberg, 500.000 Euro, dienste-fuer-menschen.de

Dienste für Menschen gGmbH

73732 Esslingen am Neckar, operative Leistungen im Pflegebereich, 1.885.000 Euro, dienste-fuer-menschen.de

Deutscher Arbeitskreis für Familienhilfe e. V. 79199 Kirchzarten, 763.371,64 Euro, ak-familienhilfe.de

Timeout Jugendhilfe gGmbH

79874 Breitenau, Heizungsanlage, 38.449 Euro,

Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH

81379 München, Ablöse Fördermitteldarlehen, 4.200.000 Euro, seniorenwohnen.brk.de

Alice Fechter-Lederle

81547 München, Gründung, 31.000 Euro

Lindengarten e. V.

87764 Legau, Kauf Immobilie für Wohngruppe, 760.000 Euro, lindengarten.de

**Usunov GmbH**

04229 Leipzig, Betriebsmittel, 40.000 Euro

AndersWo e. V.

10249 Berlin, Kauf und Umbau Immobilie für Mehrgenerationenwohnprojekt, 230.000 Euro, anderswo.org

Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG

14050 Berlin, Betriebsmittel und Wohnungsfinanzierung, 9.000.000 Euro, 1892.de

Hausprojekt GoMokry* GmbH

21107 Hamburg, Kauf Immobilie, 2.402.710 Euro, gomokry.blogspot.eu

Hofleben e. V.

21368 Dahlenburg, Vorfinanzierung Fördergelder, 220.000 Euro, hof-leben.de

Grundstück Diekbarg UG & Co.

22397 Hamburg, Grundstückskauf, 220.000 Euro,

**Hamburg Beim Schäferhof 16 UG & Co. KG**

22769 Hamburg, Grundstücks-
kauf, 600.000 Euro,

HH Marmstorfer Poststr. 97 UG & Co. KG

22769 Hamburg, Errichtung
Mehrfamilienhaus,
970.000 Euro,

Uhlenbusch GmbH

23715 Bosau, Baukosten,
790.000 Euro,
uhlenbusch.org

City-Haus Immobilien GmbH

24963 Tarp, Errichtung Kita
Werneuchen, 1.210.000 Euro,
city-haus.de

ANTHARIS GmbH

26135 Oldenburg, Grundstücks-
kauf, 300.000 Euro,
antharis.de

Ent-spurt e. V.

27330 Asendorf, Ausbau
Wohnung, 105.000 Euro,
ent-spurt.net

Tannenberg GbR

29439 Lüchow (Wendland),
Kauf Zweifamilienhaus,
40.000 Euro

OHEIM eG

30159 Hannover, Neubau
Wohnprojekt, 1.540.400 Euro

STIFTUNG EDITH MARYON

4001 Basel, Kauf Mehr-
familienhaus in Düsseldorf,
2.378.171,70 Euro,
maryon.ch

Glockenhof Bochum eG

44803 Bochum, Baukosten,
112.000 Euro,
glockenhof-bochum.de

Wohnprojekt Gerthe eG

44805 Bochum, 312.000 Euro,
wohnprojekt-gerthe.de

Burg Disternich eG

52391 Vettweiß, Kauf und
Umbau Burg Diesternich zum
Wohnprojekt, 1.277.000 Euro,
burg-disternich.de

Urbane Nachbarschaft

Imbuschplatz gGmbH
53113 Bonn, Kauf und Umbau
ehemalige Gewerbefläche zum
Quartiersprojekt,
2.000.000 Euro,
kofabrik.de

WSG wohnungswirtschaftliche Servicegesellschaft mbH

54292 Trier, Kauf Verwaltungs-
gebäude, 592.000 Euro,
wogebe.de

Tießen Vermietungs GbR

60431 Frankfurt am Main,
Kauf & Sanierung Immobilie,
385.000 Euro

Wohngeno eG

60487 Frankfurt am Main,
Bau Mehrfamilienhaus,
550.000 Euro,
wohngeno.org

Gemeinschaft Sonnenwald

Schernbach eG
72297 Seewald, Kauf Immobilie
Buchenweg, 1.400.000 Euro,
gemeinschaft-sonnenwald.de

Hop GmbH

83119 Obing, Kauf Immobilie
für Wohnprojekt, 4.700.00 Euro

Schloss Blumenthal GmbH & Co. KG

86551 Aichach, Bau Mehr-
familienhaus, 200.000 Euro,
schloss-blumenthal.de

Die Danz GmbH

93059 Regensburg, energe-
tische Sanierung, 90.000 Euro,
die-danz.org

Gemeinschaft(s)formen e. V.

97811 Lültsfeld, Brandschutz und
Umfinanzierung, 200.000 Euro

**Rafael Bjarsch**

01936 Schwepnitz, Photovoltaik
in Kamenz, 94.000 Euro

VDS Solutions GmbH

01987 Schwarzheide, Photovol-
taik in Röhrsdorf, 265.000 Euro

Solar Simmersdorf 1 UG

03149 Forst (Lausitz),
Photovoltaik in Simmersdorf,
580.000 Euro

Jäger PV UG & Co. KG

06711 Zeitz, Photovoltaik 464,75
kWp in Reuden, 571.000 Euro

MicroEnergy International GmbH

10783 Berlin, Betriebsmittel
dezentrale Solarprojekte,
50.000 Euro,
microenergy-international.com

Windpark Heckelberg Nord GmbH & Co. KG

14469 Potsdam, 860.000 Euro

LWE PVA UG & Co. KG

15537 Erkner, 822.000 Euro

PP Invest VII GmbH & Co. KG

15806 Zossen, Photovoltaik
749,76 kWp in Rähnitz,
630.000 Euro

Biogas Welzin GmbH

17406 Usedom, 125.000 Euro

Levian Re-Energy GmbH & Co. KG

22609 Hamburg, Photovoltaik
in Simmerdorf, 150.000 Euro

SPI-Mecklenburg V ApS & Co. KG

22763 Hamburg, Photovoltaik,
297.000 Euro

MVR energy solution GmbH

22889 Tangstedt,
Photovoltaik 695,50 kWp,
845.000 Euro

SWS PV 4 GmbH & Co. KG

22941 Bargteheide,
Photovoltaik, 792.000 Euro

SWS PV 6 GmbH & Co. KG

22941 Bargteheide, Photovoltaik
Rüdigsdorf 1, 1.798.000 Euro

Falko Rerop

23683 Scharbeutz, Gründerkredit
Energieberatung, 50.000 Euro,
e-nel.de

PLAN 8 GmbH

24340 Eckernförde,
Betriebsmittel, 500.000 Euro,
plan-8.de

Strom aus Wind GmbH & Co. Mühle Zehn KG

25469 Halstenbek,
Windenergieanlage Vestas V80,
950.000 Euro

Solartechnik Lorenz GmbH

38820 Halberstadt, Photovoltaik
in Halberstadt, 185.000 Euro

Neils & Mangelsdorf GbR

39175 Biederitz, Photovoltaik in
Bitburg, 725.000 Euro

Joule Energiewende Kraftwerk Nr. 8 UG & Co. KG

39606 Bismark (Altmark),
Photovoltaik, 1.573.000 Euro

Impulsgeber Stromfabrik 3 GmbH & Co. KG

40476 Düsseldorf, Photovoltaik,
533.000 Euro

JSS Invest GmbH & Co. KG

40547 Düsseldorf, Photovoltaik
497 kWp , 70.000 Euro

K+K Beteiligungs GmbH

40880 Ratingen, Photovoltaik
650 kWp, 830.000 Euro

CFS GmbH

42103 Wuppertal, Photovoltaik
zwei Projekte, 712.692 Euro

Enteria Energietechnik GmbH

42289 Wuppertal,
Betriebsmittel, 25.000 Euro,
enteria.org

Procyon Solutions GmbH

47239 Duisburg, Photovoltaik,
14.950 Euro,
procyon-capital.com

Lüderitz Solar 1000 GmbH & Co. KG

49696 Molbergen, Photovoltaik
748 kWp, 830.000 Euro

EG Solar 2018 Eins GmbH & Co. KG

50825 Köln, Photovoltaik,
175.000 Euro

EG Solar 2018 Drei GmbH & Co. KG

50825 Köln, Photovoltaik,
205.000 Euro

EG Solar 2018 Vier GmbH & Co. KG

50825 Köln, Photovoltaik,
145.000 Euro

BürgerEnergie-Genossenschaft eG

58300 Wetter an der Ruhr,
Photovoltaik, 139.000 Euro,
beg-58.de

FS Solarpark GmbH & Co. KG

64546 Mörfelden-Walldorf,
Photovoltaik drei Projekte,
1.034.000 Euro

Solwest projects Nr. 1 UG & Co. KG

64646 Heppenheim, Photo-
voltaik 515,70 kWp in Gumtow,
590.000 Euro

FEH Solarpark 38 GmbH & Co. KG

65760 Eschborn, Photovoltaik,
1.545.000 Euro

Windpark Spechenwald GmbH & Co. KG

66822 Lebach, drei Windkraft-
anlagen, 15.638.000 Euro

Solaris UG & Co. KG

71067 Sindelfingen,
Photovoltaik, 618.000 Euro

BETA PV4 UG & Co. KG

71640 Ludwigsburg,
Photovoltaik, 673.000 Euro

Soltalux GmbH

72667 Schlaitdorf,
Betriebsmittel, 25.000 Euro,
soltalux.de

1. DGS Energie Projekt UG & Co. KG

73072 Donzdorf, Photovoltaik
1250 kwp, 1.458.000 Euro

2. DGS Energie Projekt UG & Co. KG

73072 Donzdorf, Photovoltaik
748,44 kwp, 876.000 Euro

PV Sandweier GmbH & Co. KG

77704 Oberkirch, Photovoltaik
750 kwp, 860.000 Euro

K1-Solar GmbH & Co. KG

78315 Radolfzell am Bodense,
zweiter und dritter Bauabschnitt
254,10 kWp, 195.000 Euro

K3-Solar GmbH & Co. KG

78315 Radolfzell am Bodense,
Photovoltaik 421,47 kWp in
Wüstermarke, 470.000 Euro

Praterkraftwerk GmbH

80992 München, 6.000.000 Euro,
praterkraftwerk.de

Windpark Sien GmbH & Co. KG

82166 Gräfelfing, Windpark mit
zwei Windkraftanlagen,
10.894.213 Euro

SoleNovo GmbH

85540 Haar, Photovoltaik,
560.000 Euro

PVA Sondershausen GmbH & Co. KG

90602 Pyrbaum, Photovoltaik,
848.000 Euro

PVA Zehdenick GmbH & Co. KG

90602 Pyrbaum, Photovoltaik,
545.000 Euro

**Freie Waldorfschule Görlitz „Jacob Böhme“**

02826 Görlitz, Kauf und Sanie-
rung Schulgebäude im alten
Güterbahnhof, 3.100.000 Euro,
waldorfschule-goerlitz.de

KulturGut Linda e. V.

04654 Frohburg, Sanierung
Wohnhaus, 160.000 Euro,
kulturgut-linda.org

Freie Gemeinschaftliche Schule „Maria Montessori“

09599 Freiberg, Schulneubau
und Brandschutz im bestehen-
den Gebäude, 500.000 Euro,
fgs-freiberg.de

Mahalo gGmbH

10178 Berlin, Gründung Kita,
105.396 Euro

LAFT Berlin e. V.

10437 Berlin, Vorfinanzierung
von Fördergeldern, 67.000 Euro,
laft-berlin.de

Trolle Schöneberg e. V.

10781 Berlin, Kita in Berlin,
25.000 Euro,
kinderladen-trolle.de

Education Visionaires GmbH

10823 Berlin, 15.000 Euro,
education-visionaires.de

KiMo gemeinnützige UG

12163 Berlin, Kita in Berlin,
50.000 Euro

Naturdetektive gUG

12355 Berlin, Neugründung Kita,
140.000 Euro,
naturdetektive-gug.de

KLEO KinderLernOrte

**Bildungseinrichtung
gemeinnützige UG**
12487 Berlin, Gründung dritte
Kita (Berlin), 45.000 Euro,
kinderlernorte.de

Mitmensch Kita e. V.

12526 Berlin, Kita in Berlin,
15.000 Euro,
mitmensch-ev.de

Kita Grashüpferchen gGmbH

12559 Berlin, Kita Selgenauer
Weg, 120.000 Euro,
kita-grashuepferchen.berlin

CT Toddler Berlin gUG

13088 Berlin, Kita mit
Coworking Space, 131.588 Euro,
coworkingtoddler.com

Naturschule am Brosepark

13156 Berlin, Schulgründung,
450.000 Euro,
naturschule-am-brosepark.de

Neue Freie Schule Pankow

13156 Berlin, Neubau
Schulgebäude, 515.000 Euro,
freie-schule-pankow.de

Hauptstadtkinder gGmbH

13355 Berlin, Kauf Geschäfts-
stelle, 245.000 Euro,
hauptstadtkinder.de

Die Entdecker gGmbH

13407 Berlin, Kauf Kitagebäude,
340.000 Euro

Interessengemeinschaft Frauen und Familie Prenzlau e. V.

17291 Prenzlau, Investitionen,
200.000 Euro,
uckerwelle-pz.de

Verein zur Förderung ökologisch-ökonomisch angemessener Lebensverhältnisse westlich des Plauer Sees e. V.

17395 Ganzlin, 100.000 Euro,
fal-ev.de

Kita Lokomotive GbR

20257 Hamburg, Erweiterung
Kita in Hamburg, 110.000 Euro,
lokomotive-hh.de

WIESE – Theatrales Produk- tions- und Bildungszentrum eG

20535 Hamburg, Innenausbau
Theaterprobenräume,
80.000 Euro,
wiese-eg.de

ULNA Hamburg GmbH

22049 Hamburg, Neugründung
Kita, 200.000 Euro,
ulna-kita.de

Villa Vivendi GbR

22765 Hamburg, Mietavał und
Betriebsmittel, 30.770 Euro,
kita-villavivendi.com

Tanja Stein & Markus Lüdtko GbR

24941 Flensburg, Kauf und
Neubau Hofkita Boreasmühle,
1.218.342,82 Euro,
hofkita.de

Förderverein Kinderhof-Bochum e. V.

44795 Bochum, Gebäude-
sanierung Kita, 450.000 Euro,
kinderhof-bochum.de

Leihgemeinschaft Veytalschule

53894 Mechernich, Schulaus-
bau, 34.800 Euro,
veytalschule.de

Freie Christliche Schule Frankfurt am Main e. V.

60386 Frankfurt am Main,
Orber Str. 4, 3.000.000 Euro,
fcsf-online.de

Internationaler Bund (IB) Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e. V.

60389 Frankfurt am Main,
Neubau Kita Petershagen,
2.240.000 Euro,
internationaler-bund.de

Lukas-Schule Mühltał e. V.

64367 Mühltał, Übernahme
Gebäude, 1.855.408,34 Euro,
lukas-schule-muehltał.de

Kunstverein Wagenhalle Verwaltungs-gGmbH

70191 Stuttgart, Innenausbau
Wagenhallen, 1.699.223,24 Euro,
kunstverein-wagenhalle.de

Secondo GmbH

79224 Umkirch, 40.000 Euro,
secondo.de

KMOTO Medienproduktion GmbH

80339 München, Bürgschaft
Filmprojekt, 43.500 Euro

naturindianer-kids gUG

81667 München, Gründung
Kita, 27.500 Euro,
naturindianer.de

Evolution Film UG

81735 München, Bürgschaft
Filmprojekte, 139.550 Euro,
evolution-film.com

Aton-Schule e. V.

81737 München, Brandschutz-
und Umbaumaßnahmen,
200.000 Euro,
aton-schule.de

Wei Ling Yi Lian Guang (Lotuslicht) – Stiftung

82327 Tutzing, Kauf Immobilie
Seminarhaus, 1.870.000 Euro,
yixue.de

FortSchritt – Konduktives Förderzentrum gGmbH

82343 Pöcking, Betriebsmittel,
50.000 Euro,
fortschritt-bayern.de



0

Schlump-Chili e. K.
01159 Dresden, Marketing und Betriebsmittel, 20.000 Euro, schlump-chili.de

Biomare GmbH
04277 Leipzig, Ausbau Biomare Südvorstadt, 220.000 Euro, bio-mare.com

1

La Aceitera GmbH
13353 Berlin, Erweiterung ökologischer Olivenölhandel, 95.600 Euro, aceitera.de

Hanka Blümel
17153 Zettemin, 230.000 Euro

Klaus Seebürger
19273 Pretten, Betriebsmittel, 200.000 Euro, schaeferrei-seebuerger.de

Hanna Maria Averdunk
19386 Lübz, Kauf Landwirtschaftsfläche, 50.000 Euro,

2

Onkel Emma GmbH
21029 Hamburg, Unverpackt-Laden Bergedorf, 140.000 Euro, onkelemma-unverpackt.de

Claudia Schacht
21244 Buchholz, Kauf Bioladen, 35.000 Euro,

Erdmann Voß
21483 Krukow, Kauf Hinterm Brink 3, Krukow, 70.000 Euro, erdmannshof.de

Florian Moser
21775 Odisheim, 50.000 Euro

Johannes Schmidt
23623 Ahrensböck, 350.000 Euro

Christmut Anders
24111 Kiel, 20.000 Euro, wittschap.de

Biohof Rzehak GbR
24214 Tüttendorf, Um-/Ausbau Hofmolkerei, 300.000 Euro, biohof-rzehak.de

Anna's Hof UG
25474 Ellerbek, 15.000 Euro, annashof.de

Hauke Wolff
25704 Nordermeldorf, 750.000 Euro

6

Dirk Schoof
25761 Hedwigenkoog, Investitionen, 140.000 Euro, nordseekuestengenuss.de

Holger Bruns
26215 Wiefelstede, Betriebsmittel, 35.000 Euro, butterfly-biobaekerei.de

Röpers GbR
27383 Scheeßel, Umbau Scheune, 120.000 Euro

Olaf Leopold
27612 Loxstedt, Betriebsmittel, 20.000 Euro

Bauck GmbH
29571 Rosche, diverse Anlagen (Müslimischanlage, Plansichter), 2.120.000 Euro, bauckhof.de

3

Hofladen Weißenbach GbR
32107 Bad Salzuflen, Betriebsmittel, 25.000 Euro, hofladen-weissenbach.de

Ludger Strottdrees
33428 Harsewinkel, 40.000 Euro, biolandhof-strottdrees.de

Betriebsgemeinschaft Schanzenhof GbR
34454 Bad Arolsen, Schlepper, 59.000 Euro, schanzenhof-online.de

Benjamin Smids
39343 Erxleben, Übernahme Börde-Gärtnerei, 270.000 Euro, boerdegaertnerei.de

4

Biobetrieb Lüttenglehn GmbH
41352 Korschenbroich, Gründung Ökolandbau-Betrieb, 895.000 Euro

108 Freunde GmbH
44795 Bochum, Betriebsmittel, 40.000 Euro, i-am-love.de

5

Biohof Gompelmann
54597 Euscheid, drei Hühnermobile, 250.000 Euro, biohof-gompelmann.de

Schwalbenhof e. V.
55608 Berschweiler, Seminar- und Bildungshaus, 600.000 Euro, schwalbenhof.de

6

Appels Wilde Samen GmbH
64295 Darmstadt, 20.000 Euro, appelswilde.de

Demeter e. V.
64295 Darmstadt, Betriebsmittel, 100.000 Euro, demeter.de

Roland Glomb
65520 Bad Camberg, 235.346,64 Euro

Harvesterhof
65597 Hünfelden, Hofübernahme, 275.000 Euro, harvesterhof.de

7

Naturgut GmbH
70178 Stuttgart, 187.307 Euro, naturgut.net

Naturgut Stuttgart OHG
70178 Stuttgart, 312.692 Euro, naturgut.net

Hofladen Weißenbach GbR
32107 Bad Salzuflen, Betriebsmittel, 25.000 Euro, hofladen-weissenbach.de

Betriebsgemeinschaft Schanzenhof GbR
34454 Bad Arolsen, Schlepper, 59.000 Euro, schanzenhof-online.de

Benjamin Smids
39343 Erxleben, Übernahme Börde-Gärtnerei, 270.000 Euro, boerdegaertnerei.de

4

Biobetrieb Lüttenglehn GmbH
41352 Korschenbroich, Gründung Ökolandbau-Betrieb, 895.000 Euro

108 Freunde GmbH
44795 Bochum, Betriebsmittel, 40.000 Euro, i-am-love.de

5

Biohof Gompelmann
54597 Euscheid, drei Hühnermobile, 250.000 Euro, biohof-gompelmann.de

Schwalbenhof e. V.
55608 Berschweiler, Seminar- und Bildungshaus, 600.000 Euro, schwalbenhof.de

6

ErdmannHAUSER GmbH
71729 Erdmannhausen, 400.000 Euro, erdmannhauser.de

Spielberger GmbH
74336 Brackenheim, 250.000 Euro, spielberger-muehle.de

Schmälzle & Sohn GbR
76547 Sinzheim, Bau Halle, 722.000 Euro, schmaelzle.com

8

Andreas Schnall
80337 München, Nachhaltige Beratung von Waldaufforstungsprojekten, 153.000 Euro

Renata Pokorná
80637 München, Kauf Bio-Food-Truck, 40.000 Euro

Chiemgaukorn GmbH & Co. KG
83308 Trostberg, Bau Büro-, Lager- und Produktionsgebäude, 561.000 Euro, chiemgaukorn.de

Banater Bio-Handel GmbH
87634 Obergünzburg, Betriebsmittel für Rohwareneinkauf, 500.000 Euro, banater.de

Adrian Keller
88637 Leibertingen, Kauf Landwirtschaftsfläche, 85.000 Euro

BODAN Naturkost GmbH
88662 Überlingen, Betriebsausstattung, 600.500 Euro, bodan.de

Hofgut Rengoldshausen Gärtnerei GbR
88662 Überlingen, Betriebsmittel, 90.000 Euro, rengo.de

Thomas Wieland
89561 Dischingen, Kauf Landwirtschaftsfläche, 68.000 Euro

9

Stefanie Gerngras
97274 Leinach, Eröffnung Onlineshop für Biolebensmittel, 35.000 Euro, echtes-essen.bio

Biohof May
97618 Hollstadt, Neubau Hofstelle, 2.150.000 Euro, biohof-may.de



0

EXAKTA Pack Deutschland GmbH
04275 Leipzig, Bürgschaft, 33.600 Euro, exaktapack.de

1

Gitte Nicolaus
10245 Berlin, Einrichtung Pictofactum Schmuckladen, 20.000 Euro, pictofactum.de

citkar GmbH
10319 Berlin, Bürgschaft, 37.500 Euro, citkar.de

ethicted GmbH
10435 Berlin, Gründung Label für nachhaltige Bekleidung, 80.000 Euro, ethicted.de

International Civil Society Centre gGmbH
10555 Berlin, Betriebsmittel, 55.000 Euro, icscentre.org

HR-Recruiting Services GmbH
10963 Berlin, Betriebsmittel, 120.000 Euro, hr-recruiting-services.de

mobisol GmbH
10997 Berlin, Mietbürgschaft, 16.199 Euro, plugintheworld.com

BOREAL LIGHT GmbH
12489 Berlin, Investitionen, 1.000.000 Euro

Monsieur Piper e. K.
13156 Berlin, Bioweinhandel, 11.000 Euro, monsieurpiper.de

Sebastian Hentschel
17489 Greifswald, Instandsetzung Haikutter, 80.000 Euro, tuchwerkstatt.de

Nico Gruber
18551 Sagard, Kauf Immobilie, 400.000 Euro, gruberfarben.de

Baerens & Fuss OHG
19055 Schwerin, Betriebsmittel, 25.000 Euro, baerfuss.de

2

concerti Media GmbH
20097 Hamburg, Rückkauf Gesellschaftsanteil, 75.000 Euro, concerti.de

dialogtour GmbH
20359 Hamburg, Betriebsmittel, 60.000 Euro, dialogtour.de

Instant Sleep Hostel GbR
22769 Hamburg, 15.000 Euro, instantsleep.com

Conplan Projekt GmbH & Co. KG
23558 Lübeck, Betriebsmittel, 25.000 Euro, conplan-projekte.de

Kollektiv7 GmbH
23564 Lübeck, Einrichtung und Betriebsmittel, 181.000 Euro, schicksaal.net

Carsten Holtmann und Torsten Jung in GbR
25469 Halstenbek, Immobilie, 330.000 Euro

Werkhaus Design + Produktion GmbH,
29389 Bad Bodenteich, Wachstumsfinanzierung, 300.000 Euro, werkhaus.de

A. Pouwels & A. Köhler GbR
29484 Langendorf, Außenanlagen Seminarhaus, 55.000 Euro, hirtenkate-wulfsahl.de

Bauwagen on Tour GmbH
29664 Walsrode, Betriebsmittel, 28.065 Euro, bauwagen-on-tour.de

3

Tischlerei Dreamwood GmbH
31275 Lehrte, Betriebsmittel, 20.000 Euro, dreamwood.info

multi-cycles GmbH
35759 Driedorf, Erweiterung Produktion von Lastenrädern, 275.000 Euro, multi-cycles.de

Matthias Brommer
36169 Rasdorf, Warenbestand und Betriebsmittel, 150.000 Euro,

SRS Certification GmbH
37083 Göttingen, internationale Ökozertifizierung, 105.000 Euro, srs-certification.com

4

Frank Birkemeier
42287 Wuppertal, Modernisierung, 50.000 Euro

COMCO EcoLeaseGmbH & Co. KG
45219 Essen, Leasing-refinanzierung 740 Fahrräder, 291.922,60 Euro, comco-leasing.de

Andrea Flesch
46145 Oberhausen, Betriebsmittel, 17.000 Euro, steuerberatung-flesch.de

Tischlerei Charakterstück
48329 Havixbeck, Betriebsmittel, 50.000 Euro, charakterstueck.de

5

SHIPSHEIP GbR
50823 Köln, Betriebsmittel, 50.000 Euro, shipsheip.com

Roswitha Kaiser
51429 Bergisch Gladbach, Betriebsmittel Apotheke, 46.000 Euro, gertrudis-apo.de

PRIOR1 GmbH
53757 Sankt Augustin, neue Geschäftsräume, 1.579.402 Euro, prior1.com

FreMa GmbH & Co. KG
55286 Wörrstadt, 570.000 Euro

Heinrich Stienkemeier
58119 Hagen, Photovoltaik, 180.000 Euro

6

Fireboard GmbH
63110 Rodgau, Betriebsmittel, 50.000 Euro, fireboard.net

WARCO Bodenbeläge GmbH
67433 Neustadt an der Weinstraße, Betriebsmittel, 48.000 Euro, warco.de

7

InTra Fachübersetzer-Genossenschaft eG
70184 Stuttgart, Kauf Immobilie, 350.000 Euro, intra-eg.de

KuKuk GmbH
70567 Stuttgart, Investitionen, 60.126 Euro, zumkukuk.de

Energiekonzept Ortenau GmbH
77794 Lautenbach, Bau von Blockheizkraftwerk-Projekten, 160.000 Euro, energiekonzept-ortenau.de

IMMO DREI GmbH
79111 Freiburg im Breisgau, 120.000 Euro

Markgräfler Alte Post Hotel GmbH & Co. KG
79379 Müllheim, Umbau und Renovierung Bio-Hotel, 80.000 Euro, alte-post.net

8

Schorr Architekten Partnerschaft
83377 Vachendorf, E-Auto, 25.000 Euro, schorrarchitekten.de

9

ELKOBA Service GmbH
90574 Roßtal, Betriebsmittel, 50.000 Euro, elkoba.com

Erlebnis Akademie AG
93444 Bad Kötzing, Zwischenfinanzierung Zuschüsse, 310.000 Euro, eak-ag.de

Alpha Immobilien Consulting GmbH
96047 Bamberg, Liquiditätsmittel, 300.000 Euro, alpha-ic.com

Gabriele Guth
99752 Bleicherode, Einrichtung und Betriebsmittel, 14.000 Euro,

Wir sind für Sie da.

Die GLS Bank — die Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken — bietet Ihnen die ganze Fülle dessen, was Sie von einer Bank erwarten. Und mehr: Denn sie spekuliert nicht mit Ihrem Geld, sondern finanziert soziale und ökologische Projekte und Unternehmen. Wohin Ihr Geld fließt, bestimmen Sie mit!



Service & Information
+49 234 5797 100

Montag bis Donnerstag:
8,30 bis 19,00 Uhr
Freitag:
8,30 bis 16,00 Uhr

**Sparen, Anlageberatung,
Vorsorge und Bausparen**
+49 234 5797 454



Filiale
+49 234 5797 451
Vereinbaren Sie einen Termin
in Ihrer Filiale.



Post
GLS Bank
44774 Bochum

E-Mail
kundendialog@gls.de

Hauptsitz
Christstr. 9
44789 Bochum



GLS mBank App
Behalten Sie Ihre Finanzen überall und
rund um die Uhr im Blick, alle Konten
und Kreditkarten auch anderer Banken.



Ihr Postkorb im GLS Onlinebanking
Kommunizieren Sie sicher mit Ihrer
GLS Bank.

Futopolis
Entdecken Sie das GLS Bank Netzwerk.
futopolis.gls.de



GLS Bank Filialen

Hamburg
Düsterstraße 10
20355 Hamburg

Berlin
Schumannstr. 10
10117 Berlin

Bochum
Oskar-Hoffmann-Straße 26
44789 Bochum

Frankfurt
Mainzer Landstraße 47
60329 Frankfurt am Main

Stuttgart
Eugensplatz 5
70184 Stuttgart

München
Bruderstr. 5a
80538 München

Freiburg
Merzhauser Str. 177
79100 Freiburg

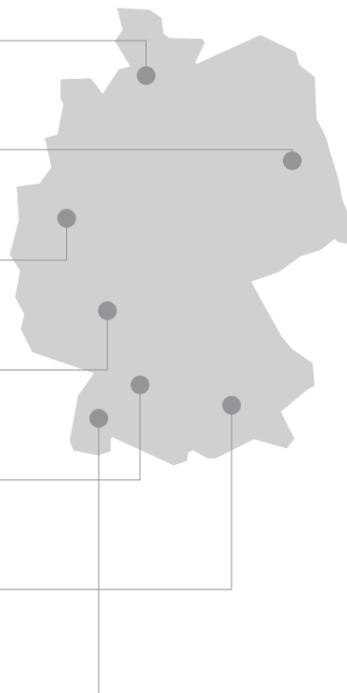


GLS Bank Navi
Finden Sie schnell und einfach nachhal-
tige Unternehmen in Ihrer Nähe.



Mitarbeiten
Wollen Sie Arbeit mit Sinn? Aktuelle
Stellenangebote der GLS Bank unter:
gls.de/stellen

Blog/Podcast
Informieren, kommentieren, diskutieren:
blog.gls.de
gls.de/podcast



Mitwirken: GLS Bank Blog und Podcast

Als eines der ersten Unternehmensblogs überhaupt ging das GLS Bank Blog vor bereits zehn Jahren an den Start. Mehr als 1.200 Artikel erschienen seither auf blog.gls.de. Heute ist es ein wichtiges Medium für nachhaltige Transformation in Deutschland. Mit den Worten „Die Zeit ist reif“ begann der erste Artikel im Jahr 2009 und markierte den Start für ein „Urgestein der deutschen Blogszene“ (munich-communication-lab, 2019). Im Jahr 2016 wurde es dann sogar mit dem renommierten Goldenen Blogger Award ausgezeichnet!

Freuen Sie sich über Geschichten von und für GLS Bank Kunden*innen, über spannende Wirtschaftsthemen und viele Tipps fürs nachhaltige Leben! Auch an Politischem fehlt es bei uns nicht.

Seien Sie dabei — hinterfragen Sie, kommentieren Sie, diskutieren Sie mit auf blog.gls.de.

PS: Kennen Sie den GLS Bank Podcast? In bereits 15 Folgen können Sie Menschen aus der GLS Bank und ihre Themen kennenlernen: gls.de/podcast.

Girokonten & Karten

Bankgeschäfte einfach und flexibel erledigen — mit den GLS Girokonten. Bargeld gibt's kostenlos an über 18.500 Automaten.
gls.de/giro

So einfach ist das Wechseln:
gls.de/kontowechsel

Baufinanzierung

Bauen, modernisieren, kaufen oder eine Heizungsanlage installieren? Mit der GLS Bank finanzieren Sie's nachhaltig. Und genießen vielleicht die Förderkonditionen für energieeffiziente Bauweise. Wohnprojekte und Baugruppen willkommen!
gls.de/baufinanzierung

Bausparen

Sichern Sie sich ein günstiges Bauspar Darlehen oder sorgen Sie fürs Alter vor — mit unserem Partner Schwäbisch Hall.
gls.de/bausparen

Sparen & Anlegen

Wir haben zu jeder persönlichen Lebens- und Vermögenssituation das passende Angebot.
gls.de/geldanlagen

Depot

Für Ihre Wertpapiere: das ausgezeichnete und günstige GLS Depot.
gls.de/vermoegensanlagen

Fonds & Wertpapiere

Die Fonds mit strengen sozialen und ökologischen Kriterien: GLS Bank Klimafonds, GLS Bank Aktienfonds, GLS AI – Mikrofinanzfonds, der B.A.U.M Fair Future Fonds u. v. m.
gls.de/vermoegensanlagen

Vorsorgen

Gemeinsam mit unserem Partner, der Concordia oeco Lebensversicherungs AG, unterstützen wir Sie bei Ihrer Finanzplanung fürs Alter: von Förderrente über betriebliche Altersvorsorge bis hin zu Risikolebensversicherung und Berufsunfähigkeitsversicherung.
gls.de/vorsorge

Unternehmens- & Projektfinanzierungen

Finanzieren Sie Ihr nachhaltiges Unternehmen, Projekt oder Vorhaben bei der sinnvollen Bank. Wir finanzieren Betriebsmittel, Geschäftsflächen, Grundstückskäufe, technische Anlagen, Unternehmensgründungen u. v. m. Sprechen Sie uns an!
gls.de/finanzierungen

GLS Bank Anteile

Die wirkungsvollste Art, sinnvolle Unternehmen und Projekte zu ermöglichen: Je mehr GLS Bank Anteile Sie zeichnen, desto mehr kann die GLS Bank bewegen. Seien Sie nicht nur GLS Kund*in — werden Sie GLS Mitglied! Jährliche Dividende: ein bis drei Prozent.
gls.de/anteile

Schenken, Stiften & Spenden

Die GLS Treuhand wirkt dort, wo in unserer Gesellschaft Neues entstehen soll. Ihr Angebot: Stiftungsfonds, Testamentberatung, Vererben u. v. m.
gls.de/treuhand

Gute Wirkung?

Um die soziale und ökologische Wirkung ging es der GLS Bank schon immer. Jetzt steht ein Quantensprung an.

Von Jörg Weber, Ecoreporter

Mehr als Zinsen und Rendite. Viel mehr. Das ist es, was Kunden*innen von ihrer GLS Bank erwarten. Aus jeder Steckdose in Deutschland kommen heute im Durchschnitt über 40 Prozent grüner Strom? Ja — auch, weil die GLS Bank mit ihren Kunden*innen die erste Windkraftanlage in Deutschland und Tausende weitere Erneuerbare-Energien-Projekte finanziert hat. Biobiolebensmittel auf vielen Tellern? Die Bank ermöglichte die ersten Biobauernhöfe und löste den Trend mit aus. Alternative Schul- und Bildungsformen? Natürlich, die GLS Bank finanzierte das von Anfang an. Kennt die GLS Bank also die Wirkung ihrer Kredite? Ja, sie berichtet seit Jahrzehnten in einzigartiger Transparenz darüber, wohin das Geld fließt. Und nein: Nicht jede Wirkung ist eindeutig, es ist nicht alles erfragt, es ist nicht alles bekannt. Bisher.

Was will die GLS Gemeinschaft?

Jan Köpper leitet den neuen Bereich Wirkungstransparenz und Nachhaltigkeit der GLS Bank. „Wir sind in einer spannenden Phase mit experimentellem Charakter. Und das soll ruhig noch eine Weile so fortbestehen. Denn wir wollen den gründlichen Austausch mit Kunden*innen, Mitgliedern und Mitarbeiter*innen über unsere gemeinsamen Zielsetzungen.“ Damit wird klar: Die GLS Bank untersucht nicht nur, was mit dem Geld der Kunden*innen in der realen Welt dort draußen geschieht. Sie geht vielmehr gleichzeitig den Fragen nach, was denn die GLS Gemeinschaft insgesamt will, welche Ziele sie hat, welche gesellschaftliche Veränderung sie anstrebt. Nach dem Motto des GLS Gründers Wilhelm Ernst Barkhoff: „Die Angst vor einer Zukunft, die wir fürchten, können wir nur überwinden durch Bilder von einer Zukunft, die wir wollen.“ Köpper und sein Team haben daher zunächst einmal die große Frage „Was bewirkt die GLS Gemeinschaft?“ in handhabbare Portionen aufgeteilt. „Wir haben für die sechs Kreditbranchen der GLS Bank zentrale Zukunftsbilder entwickelt“, erläutert Köpper: also für erneuerbare Energien, Wohnen, Soziales & Gesundheit, Bildung & Kultur, Ernährung sowie für nachhaltige Wirtschaft. Bei Soziales & Gesundheit etwa geht es um Betreuungsqualität und Selbstbestimmung. Um darzustellen, wie weit Ziele

erreicht werden, gibt es Indikatoren: Beispielsweise für Altenheime sind das die Anzahl der Pflegeplätze, die Fluktuation der Mitarbeiter*innen, aber auch die Umgebungsqualität. Nicht alle Indikatoren werden also in Zahlen erfasst. Im möglichst ganzheitlichen Sinne und mit Tiefenschärfe geht es auch um Qualitäten.

Widersprüche reizen

Für die erneuerbaren Energien sind die Überschriften des Zukunftsbildes: 100 Prozent erneuerbar, bürgernah, dezentral, mit Akteursvielfalt, effizient und innovativ. Klingt plakativ, aber im Detail steckt die Herausforderung: „Manchmal kommt es bei Zukunftsbildern zu Widersprüchen“, erläutert Köpper. „Beispielsweise Bürgernähe. Was heißt es für uns, wenn Anwohner*innen gegen einen geplanten Windpark klagen?“ In einem solchen Fall, so Köpper, müsse sich die Bank fragen, wie bürgernah sie denn sei, wenn sie das Projekt finanziere. „Wie gehen wir damit um, dass einem positiven Beitrag zur Energiewende ein potenziell negativer Effekt auf die Gemeinschaft vor Ort gegenübersteht? Eine ganz wesentliche Frage. Denn dann sind wir mit Lösungsansätzen herausgefordert, die wir anbieten und stärken können“, resümiert Köpper, und man glaubt ihm, dass ihn solche Widersprüchlichkeiten eher reizen und anspornen als bremsen.

Marion Amelung koordiniert in der Bank die Branche Bildung & Kultur. Sie beschäftigt sich seit Langem mit dem Thema Wirkung. „Das beginnt schon mit der Überlegung, um welche Werte es uns eigentlich geht“, sagt sie. Sie hat häufig mit Qualitätsfragen zu tun. „Wenn wir den Bau einer neuen Schule finanzieren, sehen wir uns an, wie viele Schulplätze das schafft oder wie der Betreuungsschlüssel für die Kinder ist.“ Es entstehen Zahlen, die Wirkung belegen. Die sind aber nur ein Teil der Realität. Denn sie beschreiben nicht die Qualität von Bildung und Kultur. Amelung fragt daher beispielsweise auch, ob es Inklusionskonzepte gibt, Projektangebote zu den Themen Umwelt und Ernährung oder Weiterbildungsangebote für die Lehrer*innen. Denn daran wird ein qualitativer Unterschied deutlich.



„Du bist mir wichtig!“

Zusammengefasst wird alles in einem Wirkbericht, der auch in die Kreditentscheidung einfließt. Sowohl die Kreditnehmer*innen als auch die Bankmitarbeiter*innen können anhand des Berichts nachvollziehen, wo und wie sie gesellschaftliche Veränderungen vorantreiben. Mit den Kreditnehmer*innen habe man auch früher über diese Themen gesprochen, sagt Amelung. Aber jetzt geschehe das noch strukturierter und differenzierter, weil auch „weiche“ Qualitätsfaktoren nach einem klaren Konzept erfasst würden. Dadurch könne man Kreditanfragen ganzheitlicher betrachten und zielgerichteter mit den Anfragenden kommunizieren. „Das alles zeigt unseren Kreditnehmern deutlich: Du bist mir wichtig — und auch das, was du tust“, sagt Amelung.

Auch für Köpper ist der Austausch mit den Kreditnehmer*innen der entscheidende Punkt: „Wir machen uns gemeinsam auf die Reise, machen uns gegenseitig mündig hinsichtlich der Wirkung unserer Arbeit. Dabei steigen wir möglichst weit in die Lebenswelten der von uns finanzierten Unternehmen und Initiativen ein.“ Die Ergebnisse sollen für alle Kundinnen und Kunden immer mehr sichtbar werden. Die Kreditliste im Bankspiegel etwa wird dann auch die Wirkung der Finanzierungen ausweisen. Geplant sind Wirkberichte zu den einzelnen Branchen. Auf der neuen Plattform futopolis.gls.de, auf Veranstaltungen — überall, wo die GLS Gemeinschaft zusammenkommt, wird ihre Wirkung immer deutlicher werden. Denn es geht um mehr als Zinsen und Rendite. Es geht um nichts weniger als unsere gemeinsame Zukunft.

Der Ökokompass

Ab Oktober können Verbraucher*innen oekobonus-Punkte sammeln. Das Angebot, das die GLS Bank mit entwickelt hat, will nachhaltigen Konsum fördern.

Von Lothar Schmitz, Journalist

Die Zahlen sind enorm. In Deutschland gibt es 30 Millionen aktive Payback-Kartennutzer, die vergangenes Jahr über ihre Karte bei über 650 Partnern einen Jahresumsatz von knapp 34 Milliarden Euro tätigten. Täglich wird die Karte vier Millionen Mal vorgezeigt. So steht es auf der Website von Payback zu lesen.

Diese Zahlen wird das neue oekobonus-Programm zunächst wohl nicht erreichen. Doch wer weiß: Die Partner, die sich in der oekobonus eG zusammengeschlossen haben, haben das langfristige Ziel vor Augen, dass Öko nicht Ausnahme bleibt, sondern Standard wird.

Mit Payback hat oekobonus allenfalls das Prinzip und einige Funktionen gemeinsam. „Dahinter stehen aber ganz andere Überzeugungen“, erklärt Dirk Kannacher, Mitglied des Vorstandes der GLS Bank. „Die Genossenschaft soll aktiv dazu beitragen, dass die Lebensbedingungen aktueller und zukünftiger Generationen erhalten bleiben oder sich verbessern. Die Partner stehen für ganzheitliches und nachhaltiges Wirtschaften über die gesamte Wertschöpfungskette“, sagt er und betont: „Wir bilden eine Wertegemeinschaft.“

Unter der Mission „Gemeinsam für eine bessere Welt“ entwickelt die oekobonus eG Instrumente, die darauf abzielen,

- Verbrauchern einen Kompass zum nachhaltigen Leben anzubieten,
- das Handeln der Menschen transparent zu machen und
- das Bewusstsein für das eigene Handeln zu fördern.

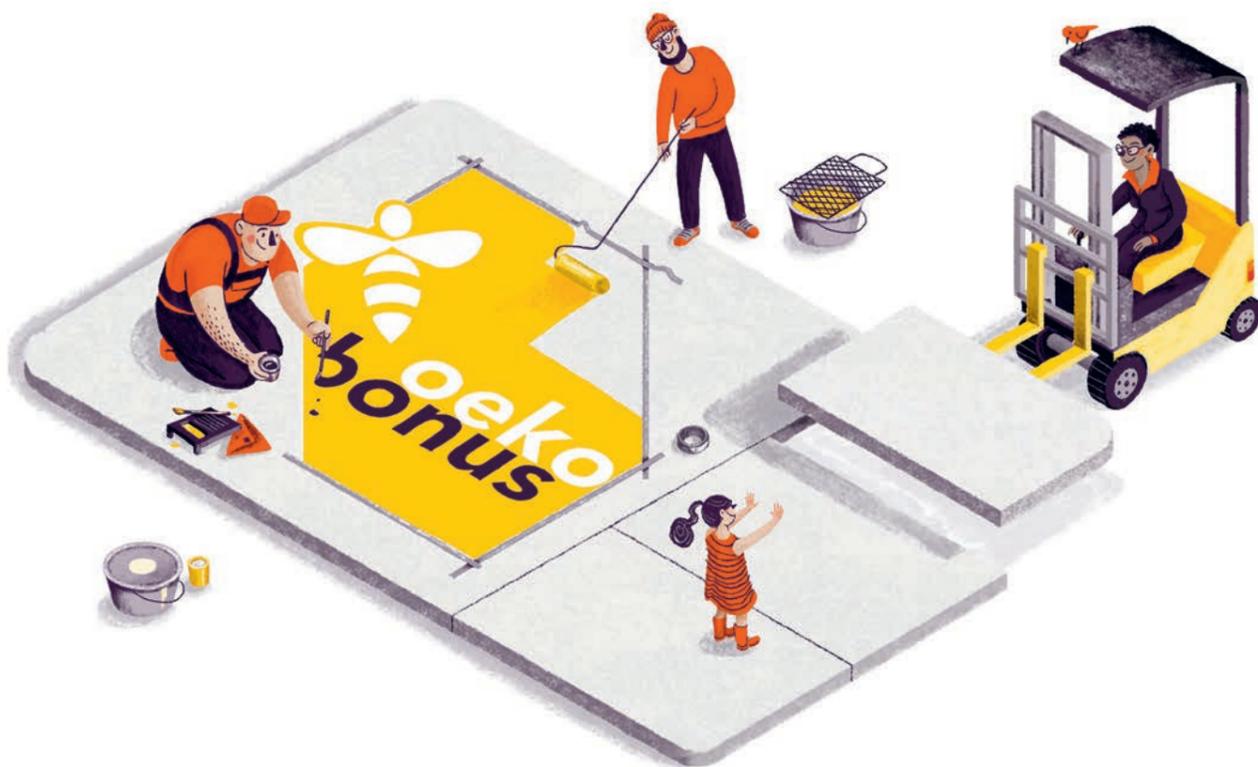
Die Genossenschaft orientiert sich dabei an den täglichen Bedürfnissen der Menschen, wie etwa Lebensmittel, Bekleidung, Mobilität, Energieversorgung und Wohnen.

Gemeinsam die Marke stärken

Geboren wurde die Idee bei einem Treffen zwischen Dirk Kannacher und Michael Radau, Vorstandsvorsitzender der SuperBioMarkt AG in Münster. „Einer von drei Ansätzen, auf die wir schnell kamen, war eine Mehrwertkarte für Kunden“, erzählt Kannacher.

Rasch fanden sich weitere Mitstreiter, allen voran BIO HOTELS, ein Zusammenschluss von inzwischen fast 100 Biohotels in sechs europäischen Ländern. Durch die BIO HOTELS wiederum wurde Katharina Hupfer, Geschäftsführerin der Triaz Group in Freiburg, auf die Idee von oekobonus aufmerksam. Zu der Freiburger Gruppe gehört unter anderem die Marke Waschbär.

„Die Idee, Verbrauchern Orientierung für ein gutes, nachhaltiges Leben zu bieten, und gemeinsam soziale und ökologische Projekte umzusetzen, fanden wir toll“, erzählt Hupfer.



„Deshalb wollten wir von Anfang an Teil dieser entstehenden Community sein.“

Start voraussichtlich im Oktober

Für die Umsetzung ihrer Idee wählten die fünf Partner, zu denen auch die ebl-naturkost aus Fürth gehört, die Form einer Genossenschaft. Derzeit führen sie viele Gespräche mit weiteren möglichen Partnern. „Diese müssen ebenfalls so konsequent wie möglich nachhaltig wirtschaften und unsere Werte teilen, dann können sie Anteile zeichnen und ihren Kunden ebenfalls oekobonus anbieten“, erklärt Michael Philipp, Vorstandsmitglied der neuen Genossenschaft. „Das Interesse ist groß!“

Für Anfang August ist ein Testlauf mit ersten Kunden*innen geplant. Im Oktober soll oekobonus samt Website und App offiziell an den Start gehen. Wer dann bei den Partnern einkauft, sammelt auf seinem Kundenkonto sogenannte bees, also Bienen. Sie lassen sich gegen Rabatte und exklusive Angebote einlösen, aber vor allem für Sozial-, Umwelt- oder Hilfsprojekte spenden. Dazu wird es von den Partnern immer wieder interessante Vorschläge geben.

Weiteres Ziel ist zudem ein Informationsportal rund um Ökologie und Nachhaltigkeit, das Zusammenhänge veranschaulicht und zum Nachdenken über das eigene Konsumverhalten anregen möchte. „Ein Kompass für nachhaltiges Leben“, sagt Philipp.

Ob einmal so viele Bienen die oekobonus-Welt bevölkern wie Punkte die Payback-Welt, weiß GLS Vorstand Dirk Kannacher nicht. Aber dies schon: „Jedes neue Genossenschaftsmitglied und jeder Kunde, der oder die sich für oekobonus entscheidet, wird damit Teil einer nachhaltig handelnden, sich zunehmend vernetzenden Gemeinschaft – und bringt diese weiter voran.“

Breitenwirkung

Der B.A.U.M. Fair Future Fonds investiert in Mittelständler auf dem Weg zur Nachhaltigkeit. Damit hat er einen großen Hebel.

Von Michael Rensen, Ecoreporter

Große Ziele lassen sich manchmal auf mehreren Wegen erreichen. Die Welt gerechter und lebenswerter machen – die GLS Bank versucht dies unter anderem mit ihren Fonds, die weltweit in Vorzeigunternehmen investieren.

Der B.A.U.M. e. V. verfolgt das gleiche Ziel. Das mit über 500 Mitgliedern größte Unternehmensnetzwerk für nachhaltiges Wirtschaften in Europa setzt den Hebel allerdings an einem anderen Punkt an: bei Firmen, die sich in der Entwicklung in Richtung zu mehr Nachhaltigkeit befinden. Sie wollen ressourcenschonende Produktion auf das nächste Level heben. B.A.U.M. unterstützt dabei seine Mitglieder mit Praxis-tips und 35 Jahren Netzwerkerfahrung.

Die beiden Akteure kennen sich schon lange, GLS Bank Vorstandssprecher Thomas Jorberg wurde 2010 der B.A.U.M.-Umweltpreis verliehen. „B.A.U.M. wollte einen Fonds gründen, der die Mittelständler bei ihren Investitionen unterstützt. Dafür suchte er einen authentischen Partner, der bei der Umsetzung hilft. Seither ist unsere Kooperation deutlich enger geworden“, berichtet GLS Vorstandsmitglied Christina Opitz.

Im Oktober letzten Jahres initiierten sie gemeinsam den B.A.U.M. Fair Future Fonds. Darin finden sich Aktien von mittelständischen Firmen, die einen Beitrag zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen leisten. „Die Unternehmen dürfen nicht gegen die Ausschlusskriterien verstoßen und müssen bereits große Teile der Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex erfüllen“, erläutert der B.A.U.M.-Vorsitzende Professor Maximilian Gege. „Viele sogenannte Finanzexperten empfehlen, in die großen, internationalen Konzerne mit enormer Markt- und Machtposition zu investieren. Unser Fonds-konzept gibt mittelständischen Unternehmen mit klaren, nachhaltigen Geschäftsmodellen die Chance, Maßnahmen für ressourcenschonenderes Agieren umzusetzen.“

Bei der Entwicklung des B.A.U.M. Fair Future Fonds begegneten sich Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen – auf der einen Seite die Investmentexperten der GLS Bank, auf der anderen die Mittelstandsexperten von B.A.U.M. „Ich habe die Zusammenarbeit schon bei der intensiven Vorbereitung des Fonds als außerordentlich konstruktiv und kooperativ erlebt“, sagt Maximilian Gege. „Mittlerweile ist das Verhältnis sehr freundschaftlich. Es macht Sinn und Freude, in dieser Form zu kooperieren.“

B.A.U.M. und die GLS Bank tauschen sich fast täglich aus. Man schaue sich an, wie der andere arbeite und mit konkreten Fragen umgehe, so GLS Vorstandsmitglied Christina Opitz: „Das erlaubt allen Beteiligten, die eigenen Prozesse mit einem frischen Blick kritisch zu reflektieren. Die GLS Bank kann viel von B.A.U.M. lernen, und auch wir teilen unser Know-how.“ Statt nur im eigenen Saft zu schmoren, blickt man über den Tellerrand hinaus, sammelt wertvolle Erfahrungen – und kommt dem großen gemeinsamen Ziel jeden Tag ein kleines Stück näher.

gls-fonds.de/baum

Kooperation in Richtungen alle

Der eigene Erfolg genügt nicht mehr. Wir müssen lernen, uns als Teil von Ökosystemen zu sehen. Für die GLS Bank könnte das eine neue Rolle bedeuten.

Von Thomas Jorberg, Vorstandssprecher GLS Bank

Unsere Mitglieder, Kundinnen und Kunden haben bereits die Rahmenbedingungen geändert, die üblicherweise in unserer Ökonomie gelten – sowohl für sich selbst, als auch zusammen als GLS Gemeinschaft. Denn nicht der persönliche Gewinn ist ihre Motivation, sondern sie wollen zukunftsweisende Initiativen ermöglichen: verantwortungsvoll geführte Unternehmen, ökologische Landwirtschaft, soziale Inklusion, dezentrale Bürgerenergie, nachhaltige Mobilität und anderes mehr. Dadurch konnte in den letzten Jahrzehnten eine eindruckliche Landschaft von Initiativen und Unternehmen entstehen. Weltweit sind soziale und technische Lösungen für Ökologie und eine gerechtere Gesellschaft entwickelt worden. Gemeinsam können wir zeigen: Eine andere Welt ist möglich.

Für einen grundlegenden Wandel reicht das aber nicht aus. Innerhalb des bestehenden Systems ist es nur begrenzt wirkungsvoll, die einzelnen Lösungen zu kopieren und zu verbreiten. Das heißt, es müssen sich auch die politischen Rahmenbedingungen ändern. Sonst besteht die Gefahr, dass nicht wir das System verändern, sondern das System uns.

Auf globaler Ebene gibt es bereits wichtige multilaterale Vereinbarungen, die zukunftsweisend sind: insbesondere das Klimaabkommen von Paris und die

17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die sogenannten SDGs der UN. Darin ist ein kulturelles, soziales und ökologisches Leitbild beschrieben, wohin die Welt sich entwickeln soll. Fast alle Länder haben dem verbindlich zugestimmt. Aber damit ist dies noch nicht in regionales und nationales Recht umgesetzt. Darum muss es nun gehen.

Es ist ermutigend, dass viele Menschen derzeit für den Klimaschutz auf die Straße gehen. Mit Fridays for Future ist eine neue Bewegung entstanden. Auch Unternehmen ergreifen zunehmend ihre gesellschaftliche Verantwortung. Die GLS Bank etwa macht mit ihren vier Forderungen politischen Druck: für ein Grundeinkommen, für die Entlastung von Arbeit und die Belastung von Kapital, für Abgaben sowohl auf CO₂-Emissionen als auch auf Spritz- und Düngemittel. Damit könnten Weichen gestellt werden, sodass sich perspektivisch nur noch nachhaltige Wirtschaft lohnt. Als Bürger*innen sind wir aufgerufen, dafür in unseren Ländern und Regionen zu kämpfen. Die globalen Vereinbarungen können uns dabei stärken.

Parallel dazu steht auf der Mikroebene ein grundlegender Wandel der Unternehmen an. Für Unternehmen genügt es nicht mehr, einzelne Produkte zu verkaufen. Auch mit Blick auf die GLS Bank müssen wir in dieser Hinsicht selbstkritisch feststellen, dass auch

unsere Kundenbeziehungen weitgehend bilateral und noch wenig gemeinschaftlich sind. Im Fokus steht jeweils ein einzelnes Angebot, das zwischen Kunde und Bank vereinbart wird. In der Vergangenheit waren solche bilateralen Verhältnisse meist der stabilisierende Faktor in der Beziehung. Das ist aber mittlerweile immer weniger der Fall. Das liegt zum einen an der Digitalisierung, die viele Angebote auf dem Markt schwer unterscheidbar macht. Gleichzeitig wird ein Wechsel zwischen Anbietern immer leichter. Für viele nachhaltige Unternehmen kommt hinzu, dass ihre Angebote zunehmend von Konzernen oder neuen Anbietern imitiert und mit aller Macht auf den Markt gebracht werden. Alles das macht die bilaterale Kundenbeziehung immer instabiler.

Viele Unternehmen wissen darum, dass sie ihre Kundenbeziehungen jenseits von Preis und Produkt stärken sollten. Dafür brauchen wir aber Organisationsformen, die echte Kooperationen zulassen. Das bedeutet, dass die Organisation sich fortwährend neu erfinden muss. Dabei lohnt es sich, die Unternehmen nicht mehr als abgeschlossene Einheiten aufzufassen, die zwar Netzwerke bilden, aber doch in der Abgrenzung verbleiben, also im Wettbewerb zueinander stehen mit separaten Wertschöpfungsketten. Stattdessen sollten Unternehmen immer mehr in die Lage kommen, sich wirklich zu öffnen – für Kooperationen etwa zwischen dem Finanzbereich, dem Ökohandel, dem Energiesektor bis hin zu gemeinnützigen Organisationen, die ohne Profit arbeiten.

Konkret könnten solche multilateralen Vereinbarungen in der Biobranche

„Für Unternehmen genügt es nicht mehr, einzelne Produkte zu verkaufen.“

„Die GLS Bank könnte als Plattform für solche Kooperationen dienen.“

zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel und Verbraucher begonnen werden. Im ersten Schritt wären Qualitätsstandards, Regionalität, Verarbeitungs- und Transportqualitäten sowie Preisstrukturen zu formulieren. Durch solche verbindlichen und längerfristigen Vereinbarungen würden alle nachhaltig profitieren – von den Landwirten über die Verarbeitung bis hin zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern.

Die GLS Bank könnte als Plattform für solche Kooperationen dienen. Eine Möglichkeit wäre, entsprechende Veranstaltungsformate anzubieten, die sich an die Verantwortlichen in den Unternehmen und Initiativen richten. Darin könnte es zunächst um den Austausch von Wahrnehmungen, Analysen und Einschätzungen gehen, auf Basis der konkreten Erfahrungen im eigenen Unternehmen. Darüber hinaus wäre eine Urteilsbildung über die Gesamtentwicklung der sozial-ökologischen Branchen möglich und zum Schluss eventuell auch Beschlüsse und gemeinsame Entscheidungen für kollaborative Projekte und unternehmerische Aktivitäten. Diese Veranstaltungen könnten durch digitale Angebote und Services für multilaterale Kooperationen ergänzt werden.

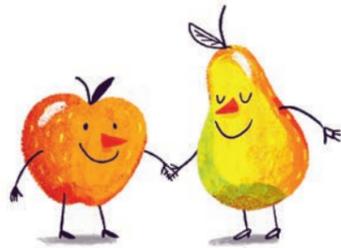
Das wäre eine neue Aufgabe für die GLS Bank. Sie würde damit die Menschen in ihrer Rolle als Bürgerinnen und Bürger unterstützen: Als Verbraucher schaue ich kritisch auf das jeweilige Produkt; als Produzent will ich mich am Markt behaupten; als Anleger achte ich auf Rendite und Sicherheit – aber als Bürger habe ich zusätzlich den Blick aufs Ganze. Mehr Regionalität macht für alle Sinn. Dauerhafte Qualität geht nur mit fairen Preisen. Quälerische Tiertransporte will wirklich niemand. Viele scheinbare Interessengegensätze werden dadurch relativiert. Hierzu sollten wir uns die passenden Rahmenbedingungen schaffen.

Auf der globalen Ebene sind die Weichen bereits entsprechend gestellt. Auf der Anwendungsebene wurden in den letzten Jahrzehnten viele konkrete Lösungen entwickelt. Jetzt geht es um die regionale und nationale Umsetzung. Dafür sind wir gemeinschaftlich in der Verantwortung.

„Sonst besteht die Gefahr, dass nicht wir das System verändern, sondern das System uns.“

Gemeinsame Sache

Kolumne von Philip Kovce, Autor



Früher war zwar nichts alles besser, aber vieles einfacher. Beispiel Bauernhof: Die Eltern des Bauern wurden auf dem Bauernhof alt und die Kinder des Bauern auf dem Bauernhof groß. Der Sohn des Bauern wurde Bauer, weil der Vater Bauer war, und die Tochter des Bauern wurde Bäuerin, weil sie mit einem anderen Bauern verheiratet wurde. Der Schuster blieb bei seinen Leisten und der Apfel fiel nicht weit vom Stamm.

Heutzutage werden Tellerwäscher Millionäre, Hollywoodschauspielerinnen Herzoginnen, Männer Kindergärtner und Frauen Bundeskanzler. Inzwischen heiraten Schwule und Lesben und „Bauer sucht Frau“ heißt eine Reality-TV-Show. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied und wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.

Wenn wir Heutigen auf die damaligen Verhältnisse zurückblicken, dann neigen wir dazu, diese entweder als Familienparadies schönzureden oder als Sippenhaft schwarzzumalen. Dabei waren sie weder bloß schön noch ausschließlich schrecklich, sondern vor allem eines: eine andere Zeit. Der Einzelne wurde das, was seine Eltern waren. Er erbte ihren Glauben, ihr Wissen, ihren Beruf. Er setzte ihre Biografie quasi ungebrochen fort. Das riskante Manöver der Freiheit, die individuelle Biografie, musste erst noch erfunden werden.

Was damals noch nicht etabliert war, das gilt uns dieser Tage längst als Grundrecht: nämlich die freie Entfaltung der Persönlichkeit. Doch gehen damit nicht nur freie Berufs- und Partnerwahl einher, sondern ebenso all die ätzenden Selbstzweifel, die das moderne Subjekt andauernd quälen. Das unsichtbare Band, das über Jahrhunderte hinweg die Generationen verknüpfte und dem Einzelnen seinen Platz im Ganzen zuwies, ist gerissen. Im Individualismus ist jeder Einzelne eine Parallelgesellschaft. Was wir mit uns selbst und den anderen zu tun haben, ist nicht mehr festgelegt, sondern fraglich geworden.

Was folgt daraus? Ich komme hier und heute nicht umhin, mich und meinen Platz in der Welt selbst zu bestimmen — und gerade weil dies so ist, bin ich mehr denn je auf andere angewiesen! Je individueller wir werden, desto mehr haben wir miteinander zu tun. Wir stehen als Fragen, nicht bloß als Antworten vor uns. Und wir sind einander zugleich die Antworten, nicht bloß die Fragen. Ich bin nicht mehr auf immer und ewig dieser oder jener, sondern werde immer wieder ein anderer, wenn ich aus freien Stücken mit anderen zusammenwirke.

Kurz gesagt: Uns verbindet keine Notwendigkeit mehr. Uns verbindet, wenn wir es wollen, die Freiheit. Freiheit nicht als manisch-depressiver Ellenbogenliberalismus, sondern als eine gemeinsame Sache.

In Zukunft nur zusammen

**Einladung zur Jahresversammlung
der GLS Bank**
14. und 15. Juni 2019
Audimax, Ruhr-Universität Bochum

Keynote von Otto Scharmer,
Liveübertragung am 14. Juni 2019,
16.00 bis 17.30 Uhr, gls.de/livestream

Anmeldung und Infos unter:
gls.de/jv2019

IMPRESSUM

**Bankspiegel, Heft 234 (Frühling 2019),
39. Jahrgang, ISSN 1430-6492**

Der „Bankspiegel — Das Magazin der GLS Bank“ wird herausgegeben für die Mitglieder, Kunden*innen und Freunde*innen der GLS Bank. Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren*innen verantwortlich. Sie stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Für die Verwendung von Texten gelten die Creative Commons 4.0 mit Namensnennung und ohne Bearbeitung (creativecommons.org). Für die Verwendung der Bilder gelten die jeweiligen Urheberrechte.

HERAUSGEBER

GLS Gemeinschaftsbank eG
44774 Bochum
+49 234 5797 100
kundendialog@gls.de

REDAKTION

Julian Mertens, Martin Nigl,
Falk Zientz (Chefredaktion)

GESTALTUNG

Martin Nigl, Ralf Fröhlich

EBANKSPIEGEL

Sie möchten den Bankspiegel künftig elektronisch erhalten? Dann melden Sie sich unter gls.de/ebankspiegel an.

LEKTORAT

Daniela Kaufmann

DRUCK

Offset Company, Wuppertal,
gedruckt mit mineralölfreier Farbe und auf
Circle offset white, 100 % Recyclingpapier
mit dem Blauen Engel (RAL-UZ 14)

AUFLAGE

173.000 Exemplare

BILDQUELLEN

S. 1, 39 Charlotte Fischer
S. 3, 4/5, Elena Beleites
S. 6/7, Michael von der Lohe
S. 8/9, Sebastian Backhaus
S. 10/11, EVG LANDWEGE eG, André Walther
S. 12, 14, 16/17, 20, 22, 30/31, 33, 34, 38,
Artwork Annika Huskamp
S. 18/19, Marc Letzing
S. 28/29, Bernd Schuhmacher
S. 40, Stephan Münnich



**Haltung
zeigen!**

Fridays for Future
unterstützen: gls.de/fff

Aktions-Shirts im
gls-laden.de

**Zukunft, auch für
alle unter 20!**